



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



1.
Achet. Gu. Frov.

1828.



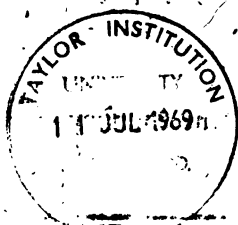
A. 221

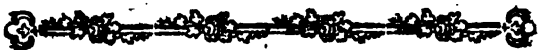
Jeremias Klagegesänge

übersezt
und
mit Anmerkungen
von
J. Gottfried Bärmel

mit
einer Vorrede
begleitet
vom
Heren General Superintendent Herder.

Weimar
bey Carl Ludolf Hofmanns sel.
Wittwe und Erben 1781.





Vorrede.

Unter den hebräischen Büchern der Schrift sind poetische Stücke fast aller Gattung zu uns gekommen: also auch Trauer- und Klaglieder, die, so wie die übrigen, jedes in seiner Art, hohe Muster des Affekts und der Rührung sind. Sie sind aus Zeiten, da der feierliche Ausdruck der Sprache noch ganz Poesie oder auch in Prose der Poesie nahe war; über Gegenstände, die dem Sänger nahe vorlagen, deren Empfindung in seinem Herzen war in einem Geist endlich, von dem sie einen übermenschlichen göttlichen Standpunkt für alle Zeiten und Völker erhalten haben.

Solcher Art sind die Klagen Davids, und derer, die in seine Fußstapfen traten: viele Psalmen, große Stücke aus den Propheten

pheten und endlich die Klaglieder Jeremia. Da dieser Aufsatz zur Vorrede der letzten bestimmt ist; so mag er wohl nicht besser, als zu Bestimmung und Berichtigung des Gesichtspunktes derselben und der biblischen Elegie überhaupt, angewandt werden.

Nicht jeder poetische Ausdruck über traurige Gegenstände würde, dem Sprachgebrauche gemäß, Elegie heißen. Ist der Ton seiner Farben zu stark, sind seine Empfindungen zu laut und heftig, so ist man gewohnt, Poesien der Art unter Oden, Rhapsodien und dergleichen zu setzen und den Namen der Elegie nur für die sanfte, gemäßigte Klage des Leidens zu sparen.

Von jener Art ist z. B. das rührende, treffliche *יִבְיָהוּ* des Propheten Habakuk im dritten Kapitel. Es ist eins der stärksten, lebendigsten Ausdrücke des Schauders, der Angst und einer mit ihnen gemischten Hoffnung; für die eigentliche Elegie aber zu stark,

stark, zu lebendig, so wie auch der 7^{te} Psalm, der mit ihm einen Namen trägt. So sind auch viele Stücke des Buchs Hiob, bis, wenn die Stimme des Leidenden sich an Gott: so gleichsam erschöpft hat, sie meistens im letzten Theil der Klage zum sanftern Elegischen Ton herabsinkt. — Doch genaue Grenzen hierinn und hierüber zu zeichnen, ist, wie bei allen Poesien lebendigen Ursprungs, so insonderheit bei den Ebräischen dieser Art theils unnöthig, theils unmöglich. Sie dichten nicht für Namen: sie schreiben nicht für Aufschriften und Büchertitel. Aus der Natur ihres Gegenstandes, aus dem Strom ihrer Empfindungen schöpfen sie, und der läßt sich nicht so genau in Randleiten.

Genug, so wie man späterhin, insonderheit nach Griechen und Römern die Elegie bestimmt hat: so will sie sanftere Klagen milderer Schwermuth. Die Gegenstände des Elendes müssen in einige Entfernung gerückt seyn, daß die Seele mehr Muth und

Platz bekomme, sie anzuschauen, und sich mit dem Nebel, in dem sie schwimmen, selbst zu tauschen. Da der grösste Druck der Noth, der nur stummes Seufzen zuließ, vorüber ist, so schafft sie sich, in den leichtern Augenblicken der Erholung, gleichsam aus dem Jelden selbst Freude. Sie mischt das Vergangne und Gegenwärtige zusammen, schließt oder ahndet von beiden auf die Zukunft und so trinkt sie den Zauber- und Trostbecher ihrer so sonderbar gemischten Empfindung. Dieser mich in die Natur dieser gemischten Empfindungen unsrer Seele, also auch des Wesens der Elegie einzulassen, ist hier meine Absicht nicht; zumal Mendelssohn, Smith, Lessing u. a. über jene; Abbt und ein andrer über diese sich in den unten angezeigten Orten (*) weisläufiger erklärt haben.

(*) S. Moses Mendelssohns Philos. Schr. Th. 2. Adam Smith Theorie der moralischen Empfindungen. Litteraturbriefe hie und da, insonderheit Th. 13. S. 69 u. 83. und Fragmente über sie Th. 3. S. 220. u. f.

ben. Zu meinem Zweck gehöret hier vorzüglich, die Gegenstände der Elegie, zumal bei den Ebräern zu unterscheiden; aus deren Kenntniß sodann die Art ihrer Behandlung selbst folgt.

Worüber klagen die Menschen nicht? worüber läßt sich nicht klagen? Der allgemeinste Gegenstand der Elegie also ist wohl menschliche Natur, menschliches Elend. Vom Druck des einzelnen Gequälten gehen diese Seufzer aus; und welchen Umfang kann die traurige Aussicht desselben nicht gewinnen? In den ältesten Zeiten Hiob, in unsern Rönig sind die bekanntesten Beispiele. Bei jenem verbreiten sich die Schmerzen seines Jammers so weit, daß meistens der zweite sanftere Elegische Theil seiner begeisterten Neden allgemeine Klagen über den Zustand der Menschheit, bis an ihr letztes Schicksal fortströmet. Ohnstreitig ist dies gerade der interessanteste Theil seines Buchs: denn er trifft die Herzen der Betrübten an aller Welt Ende. Wenn der

Bequälde sich aus der Wölle seines eignen
 schmerzhaften Schmerzes herausgedrückt, hervor-
 gewinnere hat: so bekommt sein thranen-
 volles Auge einige fernere freiere Aussicht.
 Auch diese schildert er sodann nach dem Zu-
 stande seiner Seele und breitet die Farbe sei-
 ner Empfindung weit umher. Wer in ähn-
 lichen Umständen ist, fühlet, siehet nun auch
 dasselbe; und so tritt ihm aus dem Alter-
 thum gleichsam ein Freund zur Seite, der
 aus seiner, in seine Seele redet. Daher ist
 der letzte Theil des dritten Kapitels Hiob
 v. 13 - 26, imgleichen Kap. 7. 10. 14. 17.
 24. voll so allgemein rührender Trübsal
 denn was allgemeinmenschlich ist, ist im-
 mer rührend. Es versteht sich, daß diese
 Klagen nicht übertrieben, erzwungen und
 falsch seyn müssen: sonst werden sie, wie ein
 unnütz- oder zu lange klagender Freund über-
 lästig, welches bey Young zuweilen der Fall
 seyn dürfte. Es giebt leider! genug wä-
 res Elend, wahre Schwachheit im menschl-
 ichen Leben, als daß man seine Bürde noch
 mit übertriebenen, fernhergeholtten, erzwun-
 genen

gewen Jammer vermehren dürfte: Würde
auf diese zu schwache Dampfwolke einer ein-
zelnen Phantasie nun gar eine ganze Moral
des Lebens gebauet: so gehört besond're
Stimmung und ein weiser unterscheidender
Verstand dazu, sich in diesem Nebel nicht zu
verlieren — —

Die zweite Gattung der Elegien beklagt
einzelne Güter des menschlichen Lebens,
Freunde, Brüder, Geliebte, Verwandte,
Kinder; und diese sind wohl von der rüh-
rendsten Art. So ist Davids Elegie auf
Jonathan: so sind die ewig rührenden Kla-
gen Oßians um seine Väter, um seine Freun-
de, seine Söhne, um sich selbst und seine
Blindheit; so sind auch im Griechischen die
schönen Gesänge Bions auf den Adonis,
Moschus auf Bion — einige Tragische Eho-
re und einige kleinere Elegien in der griechi-
schen Anthologie der Grabgedichte! (*)
Selbst die wilden Völker haben schöne Ge-
dichte dieser Art: am Grabe der Thren wachte
A. 5

(*) L. III. und Reisk. anthol. gr.



Ihre tief verschlossene Empfindung auf und wird zu läuten Lob- und Klagegedichten. Von Morgenländischen hat Jones (poes. Asiat. comment. c. 13.) einige schöne Stücke angeführt und zu mehreren Arabischen auf den zweiten Theil der Hamasa gewiesen. Sie sind auch zu Kenntniß der hebräischen Elegien sehr brauchbar.

Man wird mir verzeihen, daß ich hier vor einem biblischen Buch von den sogenannten Liebeselegien nicht rede. Wenn sie reiner Natur sind; gehören sie in diese zweite Classe. Was in ihnen Sprache des Herzens, auch nur unschuldiges Spiel und Wahn der Liebe ist, gefällt, zumal in der Jugend; wo diese Eigenschaften aufhören, und in die Stelle der Empfindung Affektion, Unzucht in die Stelle der Liebe, Seckerei in die Stelle des unschuldigen Spiels tritt, leidet diese Gattung herzbrechender Elegien am meisten Gefahr, langweilig oder ekelhaft zu werden. Jedermann kennt die berühmten Stücke dieser Art getrug; ich gehe zur dritten



ten Classe der Gegenstände der Klagen über
Land und Vaterland über.

Mich dünkt, Dies ist wohl die edelste
Gattung Elegischer Empfindung. Wenn
Held und Patriot das Vaterland nicht ret-
ten konnten; es wenigstens auf seinen Trüm-
mern beweinen, das Andenken der Guten
auch im Staube und in der Asche ehren,
künftige Zeiten des Trostes vorbereiten, durch
Ernähmung, Lehre und Gesang sie gleichsam
herbeizuholen — dies ist das traurig süsse
Geschäft dieser patriotischen Elegie mit ihrer
edlen Stimme der Wehmuth. Allgemeine
Klagen über die Menschheit helfen nichts;
wir sind Menschen und sollen Menschen blei-
ben. Elegien der Liebe sind nur ein Spiel
der Jugend, schöne Wölkchen am Himmel
dieser ersten heitern Frühlingstage. Aber
das, was Familien, Freunde, Bürger, was
Land, Gesetz und Vaterland zerreißt; die
Uebel sind schmerzhaftes schwer zu verwinden-
de Leiden; die Stimme darüber ist eine der
Empfindung notwendige, erspreßliche, trös-
tende



stehende Klage. So lange ein Bräutigam dem Vaterlande helfen kann oder zu helfen meinet, verschließt er seine Trauer in sich, er schärft die Pfeile seiner Schmerzen zu Waffen gegen die Feinde; wenn aber diese Waffen erklingen, die Feinde siegen und noch ist ein unglückliches Volk da, das Ermunterung, Hilfe, Trost bedarf: denn weckt die Vorsehung zärtlich - klagende sanftfühlende Herzen zu Propheten des Trosts und der Hoffnung. Ueber den Trümmern des Elendes ertönt die sanfte Laute, wenn über ihnen der Kriegs- und aller Freude gesang verstummt ist.

Welche Nation hat schönere Stücke dieser Art, als die Ebräer? sie, denen ihr Vaterland alles war, die mit ihrem Tempel und heiligen Lande Nationalwürde, Gottesdienst, Glückseligkeit, Alles verlohren (*). Nur
Eins

(*) Auch eine neuere schöne Elegie vom Verf. des Buchs Esri hat Hr. Wendelsohn bei Langt gemacht. (S. Meiers Probe einer jüdisch-deutschen Uebersetzung der 5 Bücher Moset.)

Eins verlohren sie nie, den Trost der Zukunft; und so mischte immer die Elegie aus jenem und diesem, aus Leid und künftiger Freude den süßesten Becher der Wehmuth. Wie schöne Elegische Stücke giebt's in Propheten und Psalmen über diese Empfindung! Vor der Gefangenschaft, bey allmählich einbrechendem Elende warnen, klagen, strafen die Propheten; da das Elend und die Gefangenschaft kam, klagen, warnen, strafen sie auch, aber mit der sanfteren Stimme des Trostes. Wie eine Turteltaube hört man die Elegie gurren über dem Grabe ihres Tempels und Landes; wie eine edle und gefesselte Sklavin sehnet sie sich zurück in ihre Gegenden der Würde und Freiheit. Und da dies alles, Leid und Freude, gutes und böses Schicksal bei ihnen immer nur von Einem Gott abhängt, der Eigenthumsherr und Vater

Moses.) Sie ist eine sehr rührende Klage über den Zustand der zerstreuten Nation, voll Wünsche nach ihrem Vaterlande und bessern Zeiten.



Vater ihrer Nation ist, der dies Volk vor allen geliebet und erwählt hat, der es um seiner Sünden, seiner Besserung willen verstiess, um seiner Reue, um seiner Rückkehr willen wieder zu Gnaden annimmt und in sein Land sammlet — wie göttlich, wie moralisch mußten die Elegien dieses Inhalts werden! Ueberall fast sind sie kindliche Gebete. —

Ich kann mich nicht ins Einzelne derselben, insonderheit der schönsten aus ihnen, des 102. 120. — 134. 137. 80. 88. 73. 74. 79. 39. 42^{ten} Psalms, der Klagstimmen in Jeremia, Ezechiel, Daniel, Micha u. s. einlassen; ich bleibe bei der kleinen Sammlung, die eigentlich den Namen der Klaglieder führet. Sie besteht aus fünf verschiedenen Stücken, davon die vier ersten im Original auch den Anfangsbuchstaben ihrer Absätze nach, das fünfte aber allein der Zahl der Verse nach, ans Alphabet gebunden sind. Das erste, zweite und vierte hat längere, das fünfte kurze Absätze; bei dem Dritten, dem fünft-

künstlichsten, kommt ein alphabetischer Buchstabe im Anfange dreier Verse wieder. Auch im ersten und zweiten Kapitel sind drei Absätze eines Verses bemerkbar; nur, daß sie nicht, wie in der dritten Elegie, sich mit denselben Buchstaben des Alphabets anfangen, sondern diese Ehre dem ersten von ihnen lassen. Die Länge der Verse in diesen dreien Kapiteln, (Kap. 1. 2. 4.) ist auffallend, und wird auffallender, wann man sie mit allen andern poetischen Büchern, auch mit den zwei andern Elegien dieses Buchs (Kap. 3. 5.) vergleicht. Offenbar ist, wie auch schon Lowch bemerkt hat, das sanfte Elegische Tonmaas daran Ursache, das in allen Sprachen sich auch ein längeres, zärtlichfließenderes Exilbenmaas wählte. Im Griechischen und Lateinischen ist die schöne Elegische Versart bekannt:

— Versibus impariter iunctis querimonia
— — — primum

— — — inclusus est — — —
und es giebe beinahe nichts täuschenderes
für die Wehmuth der Seele, als dieselbe.
Wenn

Wenn im Hexameter der Schwere Schritt ge-
winnet, so löset ihn der Pentameter auf und
macht ihn gleichsam zu einem leicht hinschwin-
denden Nebel; die Seele stürzt sich alsdenn in
folgenden Hexameter mit neuer Macht weiter
und wird endlich eingewiegt von diesen sanft
abwechselnden Tönen der Stärke und Schwä-
che, des Leides und der Freude. Ohne Zwef-
fel wurden sie zur Glöze erfunden, und passen
sehr wohl zu der vermischten Empfindung
die das Wesen der Elegie ist. Sie sind
gleichsam selbst, wie der Wechsel des Schick-
sals, aus dem die Seele Betrübnis und Trost
saugt, und machen ihn dieser zum sanften
Spiele. Die vierte Elegie der Klaglieder inso-
berheit, aber auch die Absätze der andern nähern
sich diesem längern Sylbenmaas von fern.

Aber nun eine Uebersetzung dieser Klag-
gen? Es gehört ein sinner, zärtlicher Geist
dazu und ein sanfter Gebrauch des Wohl-
klingendesten unsrer Sprache. Klopstock
hat genug gewiesen, welches Ausdrucks die-
fähig sei, selbst im schweren Elegischen Syl-
benmaas

Benmaas der Griechen und Römer; ich erinnere mich auch, eine deutsche Uebersetzung dieses Buchs in ziemlich fließenden Elegischen Versen sonst gesehen zu haben. Bei der Uebersetzung, die ich jetzt begleite, wars eigentlich nicht auf Harmonie der Worte und Töne angesehen, sondern auf den Sinn des Texts und den Verstand der Worte. Ist dieser bestimmt, so wird es einem eigentlichen Dichter leicht, der Sprache allen den Fluß, alle die sanfte Abwechslung zu geben, die die Empfindung verlangt.

Sonst ist die Uebersetzung dieser Klageheder auch aus mehrern Ursachen für uns schwierig. Da sie im Original an die Buchstaben des Alphabets gebunden und also zum Auswendiglernen bestimmt waren; so machen sie weniger ein freies Ganze. Sie zerfallen in einzelne Klagen und Bilder, die oft wieder kommen und da sie nicht immer gebunden sind, der Seele also nicht den wachsenden Fortgang gewähren, den wir Leser (dort waren sie zu Gesängen und Trauerchören



chören bestimmt) im Verfolg eines Gedichts suchen. Jede kleine neue Bestimmung und Anmuth eines neuen Absatzes der Klage, wie er im Original ist, kann nicht übersezt werden; folglich muß uns der lange Gesang voll Wiederholungen und Tautologien scheinen, die sich im Original theils nicht finden, theils entschuldigt werden, weil es alphabetische Gedächtnißlieder sind und das Ohr des Morgenländers überhaupt an ungebundene einzelne Sentenzen, Parallelismen und Wiederholungen gewohnt ist. Die Klage und der Schmerz erlauben sich diese am meisten: ihre Worte sind Seufzer und Thränen, und Seufzer und Thränen kommen oft wieder. Der Klagende hat für sich nie genug geklagt; wenn ers auch für andere schon hätte; und überhaupt fodert ja jede Empfindung einen theilnehmenden, gleichfühlenden Leser oder Hörer; sonst wird alles in ihr lang und wiederholend.

Ich habe schon gesagt, daß es diesem Uebersetzer besonders um den Sinn des Originals

ginals zu thun war; in welchem Betrachte sein Fleiß und richtiger Gebrauch der Quellen Aufmunterung und Lob verdienet. Daß ers in allem getroffen, glaubet er selbst nicht: denn es sind einige schwere Stellen des Buchs; und welcher Uebersetzer und Erklärer wird dies von sich selbst behaupten? Zu zeigen, daß ich an jeder einzelnen Erklärung dieser Art keinen Antheil nehme, kann ich nicht umhin, über einige schwere Stellen des Buchs meine Meinung zu sagen, die ich aber ebenfalls, so wie alles, der Meinung andrer überlasse. Es wäre mir angenehm, einigem abhülfsliche Maasse gegeben, oder wenigstens etwas bessers veranlaßt zu haben.

Kap. 1, 12. ist das N^o. des Anfanges vielleicht verdächtig. Man möge es durch eine Frage geben, oder ihm durch eine Ellypse abhelfen (*) und es mit der vorigen verbinden.

B 2

nus

(*) Die Ellypse ist indessen das leichteste. Wenns nemlich fast als Interjection hieße: Niche Euch!



den wollen; so ist offenbar der Parallelismus im Wege, der Vers steht allein, oder die Verbindung wird hart und gezwungen. Allem wird abgeholfen, wenn ich statt אֵין הֵן lese, welche chaldäische Interjektion im Daniel oft vorkommt. Das ecce vobis! me ecce vobis! hem vobis! ist allen Sprachen bekannt: es stimmt hier mit dem Vorhergehenden sowohl als mit dem Parallelismus unverbesserlich. Denn wodurch kann das אֵין besser, als durch הֵן erklärt werden? Ohne Zweifel haben es die 70. auch gelesen: Denn was soll das oι προς υμας wenn es nicht oι die Interjektion seyn sollte? Ders oι accentuirte und qui ad vos übersezte, wußte nicht, was er schrieb: in dem griechischen Trauerspielen und Chören ist ja das oι φίλοι , oι εγω φίλοι , bekannt genug. Kurz ich überseze blos mit einer Interjektion:

Herr,

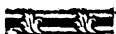
Euch! Euch treffe mein Schmerz nicht; der Nachsatz indessen bleibt abgebrochen und matt, da doch natürlich der Affekt wachsen mußte.



Herr, schaue, siehe an,
wie nichts ich bin.
Schaut an, die ihr vorübergeht,
Schaut an und seht:
ob irgend sey ein Schmerz,
gleich meinem Schmerz.
Der Herr hat mir geschlagen tiefe Wunde
am Tage seines Zorns:
Von oben warf er Feuer
in mein Gebein:
Da wüthets noch.

Wer in dieser Verbindung das: Nicht also
euch, die ihr vorübergeht, vorzuziehen ge-
nügt wäre, der habe seine Meinung.

Kap. 1. v. 14. ist gewiß eine verdorbne
Stelle, man winde sich, wie man wolle. Was
soll das בִּירִי in statu constructo ohne ein
Wort, das darauf folge? was soll das ganze
Komma hier? heisset es wohl etwas: Der
Herr gab mich in die Hände, ohne daß ich
wisse, wessen? kann es hier wohl etwas
heissen, da es mitten in einem ganz andern



Bilbe stehet? Von nichts als einem Joch, einem drückenden, niederdrückenden Joch ist im Vorhergehenden und Nachfolgenden die Rede; die angenommene ungrammatische Lesart thut nichts, als das Bild zerstören und zerreißen, daher sie gewiß fehlerhaft ist. Wie leicht und schön wird alles auf einmal, wenn ich statt des nichts sagenden **בִּיָּדִי** lese, wie das Wort Ps. 41, 5. und in eben diesem Kapitel V. 22. als Adjectivum vorkommt. Dedit me in languorem mortis, reddidit me languidum, valde infirmum — was paßt besser in dies Bild? auf diese Stelle? Und womit war **בִּלְבָבִי** in languorem leichter zu verwechseln, als mit **בִּיָּדִי** in manus, da die Redensart: er hat mich in die Hände gegeben, in den ebräischen Büchern so oft, auch in diesem Buch so oft vorkommt und der Abschreiber sie also auch hier, mit Versekung zweier so ähnlichen Buchstaben zu finden gedachte. Die Stelle heißt also:

Geflochten ist von meinen Sünden

mit meines Halses Joch:

Und seine Hand hats festgeschnürt.

Er band es auf mich; kraftlos sank ich nieder:

Der Herr hat mich zum Tode krank gemacht;

nie werd ich wieder aufstehn.

Kann es eine bessere Fortleitung des Bildes geben? Will man sie aber nicht, so muß man nothwendig ein ausgelassenes צררי צררי oder dergleichen annehmen; welches ein härteres Hülfsmittel ist und doch das Bild nicht ganz macht. Was war leichter, als jene Verschreibung einer geläufigen, so oft vorkommenden Phrase?

Bei Kap. 2, 1. bin ich nicht der Meinung meines Autors, daß unter der Fußbank Gottes allein der Himmel, das Firmament zu verstehen sei. Das Bild dünkt mich zu weit hergeholt und die gewöhnliche Erklärung, daß es das Heiligthum, die Bundeslade, das Allerheiligste sei, viel natürlicher und bekannter. Es stimmt auch mit andern



Stellen dieses Buchs mehr überein und der Zug wird elegischer und dem Sänger näher:

Ach, wie umwölkt hat Gott die Tochter Zion,
in seinem Zorn!

Vom Himmel auf die Erde nieder
warf er Israels Stier;

und dachte nicht am Tage seines Zorns
an seiner Füße Schemmel:

D. i. ans Heiligthum, wo sonst sein Fußtritt
ruhte — —

welches nachher B. 6. 7. so rührend beklagt wird.

Kap. 2, 6. wird auf einmal helle, wenn man statt כֶּבֶד כֶּבֶד lieset. So haben die 70. gelesen, die ως αμπελον übersetzen und das Bild des abgerissenen Weinstocks ist von allen Seiten, an sich und in Betracht des Gegenstandes mit dem er verglichen wird, schön und naturvoll.

Der Herr kam auf uns, wie ein Feind,
verderbte Israel,

zer:



zerstörte seine Palläst,
verheerte seine Westen,
und gab der Tochter Judah
viel Klag und Leid.

Wie einen Weinstock riß er ab sein Zelt,
zerstörte seinen Tempel,
vergessen machte Gott in Zion
Sabbat und Fest.

Verschmähete in seinem Zorn
König und Priester.

Ihn ekelte sein Altar,
Er warf aus seinem Herzen
sein Heiligthum.

Kap. 2, 18. ist in den beiden ersten Gliedern ein schwerer Vers. Wenn ich auch das erste derselben zum Vorhergehenden ziehe und auf die Feinde deute; was soll nun aber das zweite, wie es da steht? Wie kann, wie soll die Mauer weinen? so plötzlich hier weinen, weil die Feinde schreien? und im folgenden weint keine Mauer mehr, sondern die Tochter Zion, die auch, dem Parallelismus



und der Natur zu Folge, wahrscheinlich im Vorhergehenden geweint hat. Dürfte ich das חַמָּה als חַמָּה oder חַמְמָה punktiren, so würde Parallelismus und der schönste Zusammenhang. Wir wollen die Stelle vom 15ten B. an hören:

Zusammenschlagen über dir die Hände
die dir vorübergehn.

Hohnzischend werfen sie das Haupt
über Jerusalem;

„ Ist das die Stadt, die man die Krone nannte?

„ des ganzen Landes Freude!

Sie öfnen über dir den Mund, all' deine Feinde
und zischend, zähnebleckend, sagen sie:

„ Wir haben sie verschlungen!

„ Dies ist der Tag, den wir gewollt!

„ Wir haben ihn erlebt!

„ Wir haben ihn gesehen!

„ Gott hat gethan, was er im Sinne führte,

„ er hat sein Wort erfüllt, das er längst vorgesagt,

„ er hat zerstört und nicht gespart,

„ „



„ er hat sich freuen lassen über dir den Feind,
„ hat deines Feindes Macht erhöht! „ —

So schreit ihr Herz zum Herren laut empor.

Wall' auf, o Zion's Tochter

Laß rinnen deine Thränen Nacht und Tag,

wie einem Strom

gib keine Ruhe dir; laß deinen Augen

die Thräne nie versinken.

Steh auf und rufe in der Nacht,

in jeder Stundenwache rufe.

Ergieß dein Herz wie Wasser,

vorn Angesicht des Herrn.

Erhebe zu ihm deine Hände

um deiner Kinder Leben,

die Hungers ja auf allen Gassen schmachten — —

Obgleich das Wort „aufwallen,, nicht eigentlich sagt, was es sagen sollte? nemlich „ereifte dich! höre deinen Feind frohlocken und werdet auch warm! „ so hört man denn Sinn des Zusammenhanges doch besser durch, als wenn plötzlich die Mauer Zion's weint und sich keine Ruhe giebt und ihren Augen



Augen die Thräne nie versiegen läßt und in der Nacht aufsteht und ruft. Der Unzusammenhang springt ins Auge.

Kap. 3, 5. ist der zweite Theil des Verses viel Interpretationen unterworfen gewesen, deren Menge schon immer zeigt, daß wieder etwas fehle. Wenn Gall und Wermuth übersezt werden soll, so muß ich statt לעבר תלמה lesen und die Veränderung ist arg. Sie läßt sich weder aus dem Schall des Worts, noch aus den Buchstaben erklären; und was soll heißen: er hat mich Gall und Wermuth umgeben? da hier umgeben offenbar mit Bestungs-, Gefängniß- und Bollwerken in Parallelismus steht und also ummauern heißt. Das Bild geht unläugbar bis zum 8. Vers fort und wird durch die meisten Erklärungen, die man ins למה hineinbringt, zerstört. Mich dünkt, man liesse die Bedeutung des Worts, die sich hier in den Zusammenhang ins ins Bild vom Gefängniß so gut schicket und lese nur wie die 70 offenbar gelesen haben: והלמה statt והלמה.

וַיִּהְיֶה וַיֵּלֶךְ Was war leichter als ו für ו zu schreiben, und steht dieses, welches treffendere Wort für den Zusammenhang könnte gewählt werden? Zwei alte Uebersetzungen sind überdem für diese Lesart: denn der Araber las, wie die 70. Hier ist das traurige Bild.

Ich bin der Mann!

Mich traf die Ruthe seines Zorns,

daß ich nur Unglück schaue.

Er führte, er hieß mich gehn

in Finsternisse, fern vom Licht.

Da lehrete er sich gegen mich,

und legte seine Hand an mich

den ganzen Tag:

zersemete mir Fleisch und Haut,

zerschlug mir mein Gebein;

er baute über mir, rings um mein Haupt (*)

und ließ mich schwer arbeiten.

und

- (*) Wie kann ein niedriges Gefängniß, wo kaum der Körper Raum hat, wo der Kopf sich nicht aufrichten kann, besser angezeigt werden?



Er hieß mich bleiben in der Dunkelheit,
wie die auf immer todt sind,
ummauert bin ich rings umher,
entkommen kann ich nicht.

Ich lieg in schweren Fesseln,
und wenn ich ruf, und schreie,

so halt verschlossen rings zurück mein Laut —

Kann das Bild eines Gefangenen schöner
ausgemalt und Zug für Zug ordentlicher
fortgeführt seyn? Steht ein Zug und steht
das $\pi\kappa\lambda\eta$ am unrichten Orte? Man sieht
den Armen ergreifen, allmählich hinunter ins
Gefängniß führen: immer wird des Lichts
weniger, nun ist das Nachtgefängniß da.
Er wird gezeißelt, angeschmiedet, ihm wird
Arbeit gegeben: nun verläßt ihn sein Züch-
tiger und er sieht um sich — nur Nacht,
nur dichte, niedrige Mauer: fühlt an sich
nur schwere Fesseln. Er kann nur rufen
und auch seine Stimme halt fürchterlich ein-
geschlossen, andern unhörbar, wieder.

Der Raum mangelt mir, um über eini-
ge Stellen der folgenden Kapitel zu reden
Kap.



Kap. 3, 51. kann das עִלְלָה kaum von עָל weinen, hergeleitet werden, weil es in allen übrigen Stellen dieses Buchs in dieser Bedeutung nicht vorkommt und so auch schwer mit עָלָה konstruirt werden könnte. Da es sonst ordentlich angreifen, zusetzen im Kampf (im Spott so gar) bedeutet; so dünkt mich dies auch hier der leichteste Sinn, und ähnliche Phrasen sind in den Elegischen Psalmen nicht ungewöhnlich. Kap. 5, 5. kann das עַל צִמְדָּנִי kaum als עָל punctirt werden, oder man müßte noch ein ausgelassenes עָ zwischen beiden Wörtern annehmen und mich dünkt, die Worte haben Sinn, wenn man sie entweder zum vorigen ziehet oder läßt, wie sie da sind. Auf dem Halse, d. i. dicht hinter uns, werden wir verfolgt: der Feind drängt und drückt uns sehr. Es wäre zu weitläufig, das ganze Buch so zu durchgehen, und im Grunde sagte ich doch nur meine Meinung. Vielleicht giebt's hierzu eine andere bequemere Zeit — —





Ich sage nur noch ein paar Worte, theils von der Zeit, in der das Buch geschrieben seyn soll, theils von seinem innern Werthe. Ueber jene hat man theils heftiger gestritten, als die Sache verdiente, theils ohne den Unterschied zu bemerken, den offenbar das Buch selbst giebt. Wie? ist es denn etwa nur Ein Stück von Anfange bis zu Ende? Sinds nicht offenbar fünf alphabetische Elegieen? dürfen, müssen die alle zu Einer Zeit geschrieben seyn? und ist's wahrscheinlich, ja wäre es nicht offenbar kindisch, wenn sie alle auf einen Tag, damit der Dichter ja 7mal das Alphabet durchnähme, geschrieben wären? Also theile man, wie das Buch getheilt hat, und frage nun Stückweise: wenn ist diese, wenn jene Elegie geschrieben? Die vierte offenbar nach der Gefangennehmung des Königes, und nach dem Ende des ganzen Staats: Dies zeigen, wenn man ja keine andre will, die Verse 1. 6. 10. 18. 19. 20. 22. unwidersprechlich. Die fünfte Elegie hat eben so viel Merkmale, daß sie nach der Gefangenschaft geschrieben sei, wo
sie

sie nun auch geschrieben worden. Wir wissen, Jeremias erlebte die Gefangenschaft und blieb eine Zeitlang im verwüsteten Lande; wenn und wo konnten diese Elegien füglich geschrieben werden, als in dieser elenden Zeit? Will man diese 3 ersten früher annehmen, so thue man: nur von Josias finde ich kein Wort darinn, keinen Zug von seinem persönlichen Unglück, viel weniger über ihn „eine Leichenklage, „ wie 2. Chron. 35, 26. ja offenbar gemeldet wird. Jedweder, der die Leichenklage Davids über Jonathan, über Abner; auch sonst Trauergedichte der Morgenländer über Fürsten, Freunde, oder einzelne Personen gelesen, wird nicht einen Augenblick anstehn, diese Gesänge gar nicht dafür zu halten; denn von Josia, seinem Leben und seinem Tode geschieht kein Wort Erwähnung! Ich wünschte, daß wir das oben genannte Gedicht des Jeremias hätten oder vielmehr die ganze Sammlung Elegieen hätten, in die es geschrieben ward. (2 Chron. 35, 26.) Ohne Zweifel wäre es so schöne Stücke voll lauter personeller Züge, als ja
 E. diese

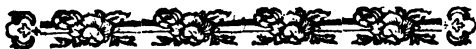


diese Klaglieder mit keinem Worte find. Aus dem Schiffbruch der Zeit und der Gefangenschaft find indessen nur diese, vielleicht eben um ihres allgemeinen Inhalts und ihrer alphabetischen Ordnung halben, als Gedächtnißstücke übrig geblieben. Was soll uns nun Josias und sein Tod, wenn im Buch gar nicht von ihm die Rede ist? Einige Zeit früher oder später macht überdem zum Verständniß auch der drei ersten Stücke dieses Buchs gar nichts aus.

Die Stücke selbst sind sämmtlich schön und rührend, selbst wenn man keinen Nationalantheil an ihnen nehmen darf. Es sind Beschreibungen in ihnen, insonderheit des menschlichen und mütterlichen Jammers, die jedem durch Herz und Seele gehn müssen. Ich wollte ein Paar anführen — aber welche soll ich wählen? Man lese das ganze Buch und nütze oder verbessere dazu auch diesen Beitrag.

Herder.

Vor-



Vorerinnerungen.

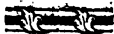
Die Ausleger der Bibel sind in Ansehung des Gegenstandes dieser Elegien getheilt. Einige halten sie vor ein Gedicht auf den Tod des Königs Josias; andere erklären sie von der gänzlichen Zerstörung Jerusalems unter Nebucadnezar. Zur ersten Klasse gehören einige unter den Rabbinen, wie Abenesra — und sonst Josephus, Hieronymus, Usserius, auch Hr. R. Michaelis, Darhe u. a. Ihre Gründe sind

A.) Es passe alles in dieser Elegie auf Josia Tod; allein

1. beschreibt ja der Dichter den jüdischen Staat als ganz verloren, und die Stadt als total zerstört; so viel hatte aber das Land damals gewiß nicht erlitten,

E 2

2.) wird



2.) wird Jerusalem beschrieben, als habe es gar keinen König mehr Kap. I. v. 1. wo es mit einer Wittbe verglichen wird; zur Zeit Necho aber hatte es immer Könige, nur daß diese zinsbar worden waren, siehe 2 B. d. Könige Kap. XXIII. v. 34.

3.) Zur Zeit Necho kam Jerusalem unter keinen fremden König; Kap. V. 8. aber sagt der Dichter „Knechte herrschen über uns —

4.) Wenn eines unglücklichen Königes iener traurigen Zeiten gedacht wird, so wird er nicht so beschrieben als wäre er tod; sondern in der Gefangenschaft Kap. IV. v. 20. das paßt nun aber gar nicht auf den Josias. Denn dieser wurde in dem Treffen bei Megiddo tödlich verwundet, und starb, so bald er nach Jerusalem zurückgebracht worden war, 2 Chronik Kap. XXXV. v. 23. 24.

B.) Es würde ja 2 Chronik Kap. XXXV. v. 25. ausdrücklich gesagt: Jeremias habe des Josia Tod beklagt, allein folgt daraus, daß ienes Klaglied gerade das unsere ist?

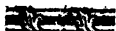
C.) Es

c.) Es käme verschiedenes in diesen Klage-
liedern vor, das nicht auf die Zerstörung der
Stadt und des Tempels unter Nebucadnezar
passe — Dahin gehöre

a.) Kap. III. v. 27. es ist gut, daß ein
Mann sein Joch in seiner Jugend trage;
Jerem. sei aber nicht mehr jung gewesen un-
ter dem Jedekias — allein Jeremias redet
nicht von seiner Jugend; sondern er will die
junge Mannschaft der Israeliten trösten.

b.) Kap. V. v. 7. „unsere Väter sind
nicht mehr am Leben, wir tragen ihre Schuld;
zu Jedekias Zeiten aber wäre das Volk aller-
dings um seiner Sünden willen gestraft wor-
den; allein auch zu Josia Zeiten, wenn man
Gott nicht einer Ungerechtigkeit beschuldigen
will — siehe die Anmerkung zu diesem V.

Die Gründe für die zweite Meinung,
daß nemlich die Zerstörung der Stadt Jeru-
salem unter Nebucadnezar der Hauptgegen-
stand dieses Gedichts sei, sind schon bei der
Widerlegung der erstern angeführt worden.
Man kann aber diesen noch hinzufügen, daß



man den Jerem. sehr herabsetzen würde, wenn man diese Elegie auf den Tod Josia ziehen wollte. Denn er beschreibt das Unglück, das den jüdischen Staat betroffen, als äußerst groß, und die Catastrophe der Republik als total. Hätte nun Jeremias dieses von des Josia Zeiten gesagt: so wäre die Beschreibung zu fürchterlich, die gehabte Empfindung stärker als das Object, daraus sie entsprungen. Ein Elegien-Dichter muß aber das Unglück nicht vergrößern, sondern nur malen, mithin würde er seine Achtung verlieren. Jeremias würde aber auch diesen großen Fehler begangen haben, daß er den Hauptgegenstand seines Gedichts, den Tod Josia und sein Unglück gar nicht erwähnt hätte, den er doch auf allen interessantesten Seiten hätte vorstellen sollen.



Erster Klagegesang.

Wie liegt die Stadt so einsam,
Die sonst so volkreich war!
Die Königin der Städte
Ist nun zur Bittche worden,
Die Völkerr Herrscherin,
Ist zinsbar nun.

2. Sie weint in stiller Mitternacht, a)

Von

a) בלילה Die Nacht hindurch
— sehr schön! Raschi sagt: sie weinet bei
der Nacht, damit ein anderer, der es hö-
ret, mitweinen soll, d. i. um desto eher
Mitleiden zu erregen, eine winselnde Stim-
me in der Nacht macht einen tiefen Ein-
druck. בבך תבכה Sie weinet be-
ständig fort, dieses drückt die Größe ihrer
Leiden aus: Schmerz und Kummer verschau-
chen den Schlaf von ihr, und lassen sie nicht

Von ihren Wangen rinnen Thränen nieder,

Und Niemand der sie tröstet, b)

Von allen ihren Buhlen! c)

All ihre Freunde

Sind untreu worden,

Zu Feinden ihr.

Die

zu einer erquickenden Ruhe kommen, daß sie ihren Schmerz und Kummer vergessen und im Schlaf neue Kräfte sammeln könnte.

b) אֵין לָהּ מְנַחֵם Niemand richtet sie auf. Kein einziger Freund spricht ihr Trost zu, das ist traurig, und erregt noch mehr Mitleiden. Der Dichter wird dieses Umstandes oft gedenken, weil er zur wirklich tiefen Betrübniß nothwendig ist.

c) אֱהָבֶיהָ sind hier Liebhaber, weil von einem Frauenzimmer die Rede ist; dem Verstande nach aber sind es die Ägypter und Egyptianer, ehemalige Bundesgenossen.

d)

Die Tochter Juda weicht aus ihrem Lande, d)
 Aus Druck und Drang:
 Sie wandelt e) hin zu fremden Völkern,
 Und findet keine Ruh:
 All ihre Feinde
 Verfolgen sie,
 Und fangen sie im Thal. f)

Die

d) גלה vom Stammwort גלה im Arab. جلي excessit patria, migravit loco, exulavit, das Vaterland mit den Rücken ansehen.

e) ישבה בגרים sie wohnet unter den Völkern, und gleichwol wird sie in den folgenden als flüchtig beschrieben, welcher Widerspruch! Im Chald. und Syr. hat das Stammwort ܕܕܐ besonders in Ettaphal die Bedeutung des hebr. Stammworts גר peregrinari. Im Syr. kommt es in dieser Bedeutung vor 1. B. Mos. 19, 9. im Chald. 1. B. Mos. 21, 34. und so muß man es auch hier übersetzen.

f) מציצת vom Stammwort ציצץ premere, angustare, daher das Nenn-

C 5

wort



4. Die Straßen: Zions trauern,
Niemand kommt zu ihren Festen, g)
Die Thore staunen, h)
Die Priester ächzen,

Die

wort מצר locus quo quis premitur, Angustia, angustiae. Raschi erkläret es durch ירובא מכאן ומכאן ואין מקום לנוס auf beiden Seiten waren hohe Berge, sie konnte nicht entkommen.

g) מועד kann sowohl Tempel als Feiertage heißen. Denn es kommt vom Stammwort יער arab. *Ar*, constituit dicto die, statutu tempore. Daher das Nennwort מועד de loco quo conveniunt gebraucht werden kann, und gerade so erkläret es R. Aben Esra, seine Worte sind: נקרא מקדש מועד בעבר היות כל ישראל שם Templum conventus dicitur quoniam ibi omnes Israelitae congregantur.

h) שם מר eigentlich verwohnet seyn; diese Bedeutung schickt sich aber nicht

Die Töchter Zions. jammern laut, 1)

Sie ist ganz Schmerz.

Ihre

nicht zu unserer Stelle, Jeremias würde sonst auf einmal eigentlich reden, da er doch bisher immer verblümt geredet hat. Die 70. übersetzen es bald durch *ἐκπύον* verwüsten; bald *ἐκσυνά* bestürzt seyn; bald durch *θαυμάζον* verwundern. Auch im Hebr. kommt es in diesen Bedeutungen vor, z. B. 1. B. d. Könige 9, 8. *וַיַּבְיטוּ וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ* ein ieder der vorüber gehet, wird staunen. Diese Bedeutung schickt sich besser zu unserer Stelle. Sollte aber jemanden diese Personification zu hart scheit wollen, der lese nur im Virgil Georg. 4. B. Zeile 481. u. f. Orpheus singt in der Hölle, alles ist Ohr, und voll Verwunderung über seine Geschicklichkeit: *quin ipsae stupuere domus atque intima Lethi Tartara* — selbst des Tartarus Wohnungen staunten.

i) Zions Jungfrauen jammern:
Warum nennet der Dichter nur die Frauen-
zimmer

1. Ihre Feinde herrschen über Sie,
 Es gehet ihnen wohl, k)
 So tief l) hat Jehovah sie gebeugt
 Um ihrer Sünden willen.

Th.

zimmer. 1.) Weil sich diese am besten zur
 Beschreibung einer Königin schicken, 2.) weil
 es Sitte war bei den Juden, daß die Mäd-
 chen an den Festtagen nach Musik tanzten,
 B. der Richter 21, 19. 21. Man höret
 keine Musik mehr, alles trauret!

Der Dichter muß nun der Quelle ihres
 Jammers gedenken, und ihre Uebelthaten
 anführen; sonst würde der mitleidige Leser
 der göttlichen Providenz Vorwürfe machen.

k) וְלֵךְ vom arab. *Al- tranquillo con-*
Yentoque anima esse, lustig und gutes
 Muths seyn.

l) כִּי - הִנֵּה *tanto moerore affecit*
 — daß כִּי so übersetzt werden könne, siehet
 man aus Jes. Kap. 55. v. 9. und Psalm
 54. v. 8.

m)

Ihre Kinder ziehn dahin als Sklaven

Vorn Antlitz ihres Feindes.

Die Herde Israels ist nun dahin,

Die Starken sind wie Hirsche

Die nirgends Weide finden, m)

Und vor dem Treiber kraftlos stehn. n)

7. Jetzt denkt Jerusalem o)

Wie

m) **לֹא מָצָא** hier fehlet **אֲשֶׁר**, welche nicht finden **מְרֵעָה** Weideplatz, oder Weide. Es ist eben das, was oben v. 3. **מְנוּחָה** war, weil ein maffer Hirsch, wenn er Gras findet, sich niederlegt, und um sich herumgraset, sie dürfen sich nirgends jagen, man jagd sie immer wieder auf.

n) **בְּלֹא כֹחַ** matt, kraftlos.

o) **זָכְרָה יָמֶיךָ** sie denkt an die Tage der Bedrückung, das erwartet der Lefer nicht; besser also **בְּיָמֶיךָ** indessen daß sie so bedrückt wird, während der Bedrückung.



Wie wohl ihr war, in vorigen Zeiten, p)
 Da sie so tief gesunken ist;
 In Feindes Hand sind ihre Kinder,
 Und Niemand rettet sie,
 Da Widersacher spottet ihres Unglücks.
 Jerusaleem hat viel gesündigt,
 Drum muß sie flüchtig seyn, q)

Die

p) *מִתְמַר* opes, Glückszustand, so erklärt es auch Raschi: "זכרה טוב שמימי קדם" sie denkt wie wohl es ihr ehemals gegangen.

q) *נִירָה* leiten einige von *נִיר* ab, und übersetzen es durch schütteln; allein das giebt einen schlechten Sinn; andere übersetzen *mulier menstruata*; allein 1) ist das Bild nicht schön, 2) wäre doch auch die Strafe so gar groß nicht! Noch andere nehmen *נָדָר* *vagari*, *agitari*, zum Stammwort an, übersetzen: *vagabunda facta est*. Weder Raschi noch die alten Uebersetzer haben in unserer Stelle an die monatliche Zeit der Frauenspersonen gedacht. Denn Raschi erklärt

Die um sie buhleten, r)
 Verachten sie,
 Die ihre Nacktheit sahn,
 Verschmähn sie jetzt,
 Sie wendet sich und seufzet. s)

An

kläret es durch *agitata*. Die Vulgata übersetzt *instabilis* d. 70. *σαλος*. Der Syr. behält ܐܠܝܝܢ bei. נִיָּדָה scheint für נִיָּדָה zu stehen, siehe b. Fabels Anmerkungen zur Erlernung des Talmud, und Rabb. S. 24. 12.)

r) מַכְבִּירִיהַ ist eben so viel als אֹהֶבֶיהַ und רַעִים. Liebhaber, Anbeter, Buhlen.

s) וְהִתְשָׁב אַחֵר sie wendet ihr Gesicht weg, so übersetzen die Rabbinen und der Chald. Sie seufzet und wendet ihr Gesicht weg, eine feine Stelle! Der Dichter unterhält immer das Mitleiden gegen diese Unglückliche, ob er gleich zur Rettung der Providenz ihre Vergehungen vorstellt. Das Mit-



Wie wohl ihr war, in vorigen Zeiten, p)

Da sie so tief gesunken ist;

In Feindes Hand sind ihre Kinder,

Und Niemand rettet sie,

Da Widersacher spottet ihres Unglücks.

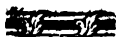
Jerusalem hat viel gesündigt,

Drum muß sie flüchtig seyn, q)

Die

p) *מַתְמַר* opes, Glückszustand, so erklärt es auch Raschi: "זכרה טוב שמימי קדם" sie denkt wie wohl es ihr ehemals gegangen.

q) *נִירָה* leiten einige von *נִיר* ab, und übersetzen es durch schütteln; allein das giebt einen schlechten Sinn; andere übersetzen *mulier menstruata*; allein 1) ist das Bild nicht schön, 2) wäre doch auch die Strafe so gar groß nicht! Noch andere nehmen *נִיר* *vagari*, *agitari*, zum Stammwort an, übersetzen: *vagabunda facta est*. Weder Raschi noch die alten Uebersetzer haben in unserer Stelle an die monatliche Zeit der Frauenspersonen gedacht. Denn Raschi erklärt



Sieh' doch Jehovah! v)

Wie tief ich bin gefallen, w)

Der Feind tauchzt über mich. x)

Der Widersärtige streckt die Hände
Nach ihren Schätzen:

Schon dringen die in Tempel,

Von welchen du gebotest,

In Jovahs Heiligthum

Nicht einzugehn.

Je

v) ראה ירהוה siehe doch Jehova.
Die Morgenländer führen anderer
Reden an, ohne zu sagen. לאמר —

w) ודעתי כי רחוקים ממני
siehe wie tief ich herabgesunken bin.

x) ויגדל ארמי der Feind mache
sich groß, besser: frohlocket, jauchzet, so
kommt es auch Psalm 38. v. 17. vor ויגדל
אויבי. Mein Fuß straucheln, so würden
sie über mich frohlocken. Unser Elend
drückt uns mehr, und unsere Noth wird uns
empfindlicher, wenn so gar unsere Feinde
darüber jauchzen. —

D

y)

Jerusalems Bewohner senken,
 Sie gehn umher nach Brod,
 Ihr Liebstes geben sie dafür,
 Das Leben sich zu retten, y)
 Sieh' doch Jehovah
 Wie mir die Knie wanken! z)
 Euch all, die ihr vorüber gehet,
 Treff' solch ein Unglück nie! aa)

Schaus

y) להשיב נפש damit der Hauch
 nicht ausgehe; oder das Leben zu er-
 halten.

z) יללתי im Arab. *Ji cespitavit,*
lapis est in loco lubrico, tuto, also: strau-
cheln. Sie stellt sich nemlich so entkräftet
 vor, daß sie kaum mehr stehen kann, ein trau-
 riges Zug!

aa) Wenn man bei diesem Vers auf die
 Abweichungen der alten Uebersetzer siehet;
 so ist man in der größten Verlegenheit, zu-
 mal da die Urschrift gar nichts entscheidend-
 es hat. Die 70. haben übersetzt *qui ad*
vos,

Schaut her auf meine Wunde,

Ob eine Wund' ihr gleiche;

Jehovah

vos, also für נִל ein ander Wort gelesen.

Der Syrer ܠܢ non vobis, fehlet also das Verbum wie im Hebr. Der Araber

يا جميع سائر الطريق اليها quor-

um transitis viam ad nos, hat also in für

נִל und לִל für לִל נִל gelesen, ger-

ade so übersetzt auch die Vulgata: o vos

omnes qui transitis. Luther: Euch allen

sage ich 1c. hat נִל gar nicht übersetzt,

und das Verbum נִל supplirt. Hr. N.

Michaelis: euch rufe ich nicht zu, euch sagt

ich nicht u. s. w. Der Sinn dieses Worte,

wie er in seinen Anmerkungen sagt, soll die-

ses seyn: euch Vorübergehenden will ich

meine Noth nicht klagen; sondern

Gott — Gegen diese Erklärung streitet

der 18. V. R. Aben Esra: וְעַתָּה מִיָּדָא דְּמִיָּדָא

נִל euch wiederfahrte nicht, was mich betrof-

fen. Ich will Ueber mir Aben Esra eine



Jehovah schlug sie mit bb)

Am Tage seiner Rache.

Von oben warfer Feuer

In mein Geheiß,

Da wüthets noch, cc)

Er

Ellipse annehmen, und das Verbum נָבַע suppliren, als mit dem Araber und der Vulgata das נָבַע verändern, und אֶלֶיָּהֶם aus dem Text verbannen.

bb) אשר גָּלַל erklärt Raschi וְיָשַׁע so auch Aben Ezra.

cc) Die alten Uebersetzer haben fast alle anders gelesen. Der Syrer נָבַע. Der Araber und d. 70. נָבַע *immisit illum in ossa mea.* Man muß, als das Stammwort נָבַע in Hiphil punctiren. *Ignem de caelo misit, immisit eum in ossa mea.* Zu der Lesart des Arabers schickt sich auch die Erklärung Raschi gut. Denn er setzt dazzu: welches meine Säfte austrocknet, und das Mark in den Knochen verzehret.

dd)

Schau her auf meine Wunde,

Ob eine Wunde ihr gleicht;

... Jehovab
vor, also für נָחַל ein ander Wort gelesen.

Der Syrer לח נון vobis, fehlet also
das Verbum wie im Hebr. Der Araber

يا جميع ما ربي الطريق اليها quot.

quar transitis viam ad nos, hat also יָנַח für

נָחַל und נָחַל für נָחַל gelesen, ger-

rade so übersetzt auch die Vulgata: o vos

omnes qui transitis. Luther: Euch allen

sage ich יָנַח hat נָחַל gar nicht übersetzt,

und das Verbum נָחַח supplirt. Hr. K.

Michaelis: euch rufe ich nicht zu, euch sage

ich nicht u. s. w. Der Sinn dieser Worte,

wie er in seinen Anmerkungen sagt, soll die-

ser sein: euch Vorübergehenden will ich

meine Noth nicht klagen; sondern

Gotte — Gegen diese Erklärung streitet

der 18. V.

... R. Aben Ezra יָנַח מִנִּי מִנִּי מִנִּי מִנִּי

euch wiederfahren nicht, was mich betrof-

fen. Ich will lieber mit Aben Ezra eine

Jehovah schlug sie mit, bb)

Am Tage seiner Rache.

Von oben warfer Feuer

In mein Schein,

Da wüthets noch, cc)

Er

Ellipse annehmen, und das Verbum נָגַע suppliren, als mit dem Araber und der Vulgata das נָגַע verändern, und מְלִיכָם aus dem Text verbannen.

bb) מְלִיכָם erklärt Raschi מְלִיכָם so auch Aben Ezra.

cc) Die alten Uebersetzer haben fast alle anders gelesen. Der Syrer: *immisit illum in ossa mea.* Der Araber und d. 70. *immisit illum in ossa mea.* Man muß, als das Semitisch wort נָגַע in Hiphil punctiren. *Ignem de caelo misit, immisit eum in ossa mea.* In der Lesart des Arabers schickt sich auch die Erklärung Raschi gut. Denn er setzt dazu: welches meine Säfte austrocknet, und das Mark in den Knochen verzehret.

dd)



Er riß aus meiner Mitte ii)

Meine Helden weg:

Er rüste über mich ein Fest aus,

Zu würgen meine Kinder.

Jehovah trat der Tochter Juda

Die Kelter, kk)

Darüber

setzt, anstatt כחככי haben sie sich כחי und für בירי - בירי koncipirt, und so auch des Agaber. Aben Esau, dem ich gefolgt bin, nimmt eine Einspse an, und supplirt. Dann ist der Sinn dieser Worte: Er hat mich in die Hände eines Feindes gegeben, dem ich zu schwach bin.

ii) בקרבי in meiner Mitte, mitten in meiner Stadt.

kk) נח דרך er trat die Kelter. Der Prophet hat hier ohnstreitig an ein Opfermahl gedacht, Jehovah lehret den Wein dazu, wie Jes. 63. Das Blut der Erwürgten vertrat die Stelle des rothen Weins. Damit

Darüber weine ich, und meinem Auge

Besteht die Zählung, und

Daß Niemand mich tröstet, 11)

Der Feind hat meine Kinder hingewürgt.

Zion streckt ihre Hände aus,

Und Niemand erquicket sie:

Jehovah hat Jacob mit Feinden umringe, 12)

Jerusalem muß unter ihnen flüchtig seyn.

Se

stimmt auch Raschi seine Erklärung überein:

כדרך ענבים להוציא יין כך רמס אנשים

להוציא דם. Wie das Traubenblut gepres-

set, wenn man die Beere keltert, so floß

Menschenblut, als Jehovah sie kelterte.

מנחם) כשיר כשיר qui reficit animam
meam, qui me reficiat.

12) ממ) constituit. In dieser Be-
deutung kommt es auch im Josua erstlichmal
vor; wollte man es durch praeceptum übersetzen;
wie Raschi, so müßte man eine harte Einsicht
annehmen, nemlich praeceptum ut essent u. s. w.
nn)



Jehovah ist gerecht:

Ich war ihm ungehorsam,

Ihr Völker, hört es an:

Seht her auf meinen Schmerz;

Der Feind führt meine Jungfrauen

Und Jünglinge fort.

Ich rufte meinen Freunden,

Sie täuschten mich an;

Die Priester samt den Greisen

Verschwachten auf den Straßen,

Sie finden nirgends Brod, oo)

Ihr Leben sich zu retten.

Sei

nn) *מִן הַיָּמִים*. Da sie sich von allen verlassen sieht, so wendet sie sich an ihre ehemaligen Liebhaber, und sucht bei ihnen Schutz; aber auch diese helfen ihr nicht — höchst traurig!

oo) *קִי יֵשׁ עֹשֶׂה*. Dieses ist vermuthlich eine Randglosse gewesen, die aber hernach in den Text ist aufgenommen worden, und sie scheint nothwendig zu seyn; weil

(c

D 5

man



Jehovah, sieh wie Angst mir ist! pp)

Mein Eingeweide wallt, qq)

In meinem Inneren

Rehrt sich alles um,

Vor diesem Schmerz.

Von außen würgt das Schwert,

Von innen Pest und Hunger

Die Kinder mir. rr)

Ich

man sonst nicht einsehst, warum sie ver-
schmachtet.

pp) *לִּי כִי צָר* wie ich geängstigt
werde. Die 70. *ὡς θλιβομαι*.

qq) *וְהַמְעִיזָה לִּי* fermentare, sau-
er, jäheend machen, daher *וְהַמְעִיזָה* venter
conturbatus wenn alles im Leibe untereinan-
der gehet. —

rr) Luther: zur Wittve; allein sie
klagt hier nicht sowol über den Verlust ihres
Gemahls, als Vermehrung ihrer Kinder, d. i.
Einwohner, so haben es auch die 70 über-
setzt: *κατασκευασεν με μαχαίρα* orbavit me gladius.

ss)

Ich seufze laut,
 Man höret es;
 Und Niemand tröstet mich;
 Alle meine Feinde,
 Die von meinem Unglück hören, ss)
 Freuen sich.

Das hast du Gott gethan:
 Du hast ihn über mich gebracht
 Diesen Tag:

Du ruffst ihn, dann sind sie mir gleich.
 So laß doch vor dich kommen tt)
 Die Missethaten meiner Feinde,
 Sei Rächer ihrer Sünden,
 Wie du meiner Sünden Rächer warst.
 Genug hab ich geseufzet,
 Mein Herz ist matt.

ss) שמעו רעהו man muß wⁿ sup-
 pliren, welche von meinem Unglück
 hören.

tt) Die Unglückliche fordert Gott auf,
 über Jerusalems Feinde Gericht zu halten.

Zweiter Klagegesang.

Ach wie umwölkte Jovab ^{a)}
 Die Sionitin! schleuderte
 Vom Himmel nieder ihren Schmuck; ^{b)}
 Und dachte nicht im Eifer seines Zorns,
 An seiner Füße Scheemel. ^{c)}

Zers

Jerusalem wird hier als ein Stern vorge-
 stellt, der vorhin am Himmel glänzte; iezo
 aber untergehet; oder seines Glanzes berau-
 bet wird. Das Bild selbst scheint aus
 Jes. 14, 12. entlehnet zu seyn, wo es aber
 stärker ausgemalt ist; hier hat Trauer die
 Farben gemildert.

a) ^{אָב} von ^{עֵיב} im Arab. ^{عيب} ab-
 ditus fuit, occidit sol. Syr. ^{اُجِد} obscu-
 rant.

b) ^{כְּהָנוֹן} gloria hier der Glanz.

c) ^{רָגְלוֹ} ist hier der Himmel.
 Denn David stellet ihn Psalm 104. 2. un-
 ter

Zerstörte Jacobs Hütten,
 Verheerte Judahs Besten,
 Verschmähete König und Fürsten:
 Entwafnete Israel d)
 Im Eifer seines Zorns:

Wand

ter den Fußboden Gottes vor: Du breitest
 aus den Himmel wie einen Teppich,
 nach morgenländischer Sitte, wo man die
 Fußböden mit Teppichen belegte. וַיִּפְרֹץ
 und dachte nicht daran — daß er heimlich
 den Himmel verunzieren würde, wenn er eins
 von den glänzendsten Sternbildern wegnäh-
 me — Ohne Bild ist der Sinn: Wie konn-
 te doch Gott eine so treffliche Stadt zer-
 stören lassen!

d) וַיִּפְרֹץ er hat Israels Horn
 zerbrochen d. i. er hat Israel entwafnet,
 wehrlos gemacht, Horn ist in der Spra-
 che der Bibel immer das Bild von Macht
 und Stärke. Es ist vom Ochsen entlehnt,
 so lange dieser seine Hörner hat, kann er sich
 gegen

Wand ihren Arm zurück e)
 Vom Antlitz ihres Feindes:
 In Jacob steckt' er ein Feuer an,
 Das um sich fraß.
 Er spannte seinen Bogen, wie ein Feind: f)
 Und streckte seine Rechte zum Angriff:
 Er würgte nieder, die Lust der Augen: g)

Und
 gegen seine Feinde vertheidigen; sind sie ihm
 aber zerbrochen, so muß er sich ergeben.

e) וַיִּסְתֵּר יָדָא וַיִּסְתֵּר יָדָא er hielt ihren Arm zurück, d. i. Jerusalem darf sich nicht ekmal gegen ihren Feind wehren, der Feind kann sie nach seinem Gefallen mißhandeln.

f) Der Dichter malt Gott nicht wie er schon schießt; sondern wie er eben schießen will, das ist lebhafter, und das ganze Bild malt sich aus.

g) מַחֲמֵר עֵינַי oblectamenta oculi; Man muß aber die auserlesensten Personen darunter verstehen; denn von Sachen läßt sich das Lächeln nicht sagen.

Zerstörte Jacobs Hütten,
 Verheerte Judahs Besten,
 Verschmähete Könige und Fürsten:
 Entwafnete Israel d)
 Im Eifer seines Zorns:

Wand

ter den Fußboden Gottes vor: Du breitest
 aus den Himmel wie einen Teppich,
 nach morgenländischer Sitte, wo man die
 Fußböden mit Teppichen belegte. וְכִי
 und dachte nicht daran — daß er heimlich
 den Himmel verungülden würde, wenn er eins
 von den glänzendsten Sternbildern wegnäh-
 me — Ohne Bild ist der Sinn: Wie konn-
 te doch Gott eine so treffliche Stadt zer-
 stören lassen!

d) וַיִּשְׁבֹּט וַיִּשְׁמַד er hat Israels Horn
 zerbrochen d. i. er hat Israel entwafnet,
 wehrlos gemacht, Horn ist in der Spra-
 che der Bibel immer das Bild von Macht
 und Stärke. Es ist vom Ochsen entlehnt,
 so lange dieser seine Hörner hat, kann er sich
 gegen



Berschmähete in seinem Zorn
 König und Priester.
 Ihn erstoßte sein Altar,
 Er warf aus seinem Herzen
 Sein Heiligthum.

Und

ten; aber welche Aehnlichkeit zwischen einem
 Garten und einer Laube? und warum gera-
 de verwüsten?

Der Syrer übersetzt שָׁח durch *eradicavit*, *eualit*, schickt sich auch nicht zum
 Garten.

Der Herr General Superintendent
 Herder hat diese Stelle in ihr volles Licht
 gesetzt, durch die Lesart der 70, welche statt
 שָׁח - שָׁח, gelesen haben, siehe in der Vor-
 rede zu diesen Klagegesängen.

k) שָׁח im Arab. *عج* *rancidum*
fuit, foetuit, daher transitivisch: *reputit tan-*
quam rancidum.

l)

Und gab in Feindes Hände
Die Thürme hin,
Daß sie in Jovahs Tempel
Ein laut Geschrei erhoben,
Wie wir an Festtagen.
Jehovah hat im Sinn,
Zions Mäuern einzustürzen,
Er zog die Meßschur über sie; l)
Und legte sie in Schutt: m)
Zwinger und Mauer klagen,
Welche sind Linöde. n)

Ges

l) קר eine Schur womit Maurer und Zimmerleute abmessen. Gott wird vorgestellt, wie er den Platz, worauf Jerusalem gelegen, zu verwüsten abzeichnet.

m) לא השיב ידו מבלע Er zog seine Hand nicht zurück vom Zerstören, d. i. bis sie gänzlich zerstört war.

n) מללל arab. ^{٢٠} cineribus calidis aut prunis supposuit coquendum cibum. In
E der



Berschmähete in seinem Zorn
 König und Priester.
 Ihn stürzte sein Altar,
 Er warf aus seinem Herzen
 Sein Heiligthum.

Und

ten; aber welche Aehnlichkeit zwischen einem
 Garten und einer Laube? und warum gera-
 de verwüsten?

Der Syrer übersetzt *וּנְדָר* durch *eradicavit*, *evulsit*, schickt sich auch nicht zum
 Garten.

Der Herr General Superintendent
 Herder hat diese Stelle in ihr volles Licht
 gesetzt, durch die Lesart der 70, welche *stare*
וּנְדָר - *וּנְדָר* gelesen haben, siehe in der Vor-
 rede zu diesen Klagegesängen.

k) *וּנְדָר* im Arab. *عج* *rancidum*
fuit, foetuit; daher transitivisch: *reputit tan-*
quam rancidum.

l)

Und gab in Feindes Hände
Die Thürme hin,
Daß sie in Jovahs Tempel
Ein laut Geschrei erhoben,
Wie wir an Festtagen.
Jehovah hat im Sinn,
Zions Mauern einzustürzen,
Er zog die Meßschnur über sie; l)
Und legte sie in Schutt: m)
Zwinger und Mauer klagen,
Weil sie sind Einöde. n)

Ges

l) קר eine Schur womit Maurer und Zimmerleute abmessen. Gott wird vorgestellt, wie er den Platz, worauf Jerusalem gelegen, zu verwüsten abzeichnet.

m) לא השיב ידו מבלע Er zog seine Hand nicht zurück vom Zerstören, d. i. bis sie gänzlich zerstöret war.

n) אמלל arab. Je cineribus calidis aut prunis supposuit coquendum cibum. In der

Es krümmen sich die Kinder t)
 Und Säugling auf den Straßen:
 Sie rufen ihren Müttern,
 Wo ist denn Brod?
 So ist denn Wein?
 Sie fallen nieder wie Verwundete,
 Und sterben hin, in ihrer Mütter Schoos.
 Wen soll ich gleichen dir, u)

Und

t) עָרַךְ arab. *عطف* *conduplicavit*,
flexit intrans. *duplum esse*. Es wird von
 alten Leuten gebraucht, wenn sie gekrümmt
 gehen, *incedunt inflexo corpore*, und so neh-
 me ich es hier, die Kinder krümmen sich vor
 Hunger. —

u) "מִי אֶתְּדַרְךָ". Mit diesem und den fol-
 genden Ausdrücken sagt der Dichter, daß er kei-
 ne Person kenne, die so viel gelitten habe, als
 sie gegenwärtig leiden müsse, und bestätigt
 also das, was die Unglückliche im Kap. 1,
 12. gesagt hatte.

v)



Und wen dir zugefallen,
 O Jungfrau Tochter Zion?
 Wen soll ich nennen dir,
 Um dich zu trösten?
 Dein Unglück ist so groß,
 Wie ein Meer; v)
 Wer soll dir helfen?

Deine

גורל כים שברך v) Luther, dein
 Schade ist so groß wie das Meer.

Die 70. und der Araber haben כים für
 כים gelesen. Denn jene übersetzen *πονη-
 ριον της συρραφης* ας, und dieser *كاس*
 — Eine Verwechslung, die gar leicht mög-
 lich war. Sie hatten einen Codex vor sich
 ohne Punkte, worinnen das (י) etwas gröf-
 ser geschrieben war, und was war alsdenn
 leichter, als es vor ein (י) anzusehen; das כ
 kann ohnehin leicht mit einem ס verwechselt
 werden. Ich bleibe also bei der Masorethi-
 schen Lesart.



Deine Propheten sahen die
 Verkehrte Dinge, w)
 Und Wahnsinn x)
 Und zeigten dir nicht an
 Deine Sünden,
 Daß sie dich retteten
 Vom Unglück,
 Sie sahen dir Lügengesichte, y)
 Und Schmeichelei. z)

Bei

w) שׁוּא arab. سَوِى *malus, praus*
fuit —

x) חֵלִי *insulsum* r. תִּפֵּס *expuit, inde*
insulsa fuit res, ungereimt u. s. w.

y) מִשְׁחָוָה r. נִשְׂאָה *ore proferre ver-*
ba, daher divinare; hier Oracula —

z) מְדַוְּחִים Man übersetzt es durch
Expulsiones vom Stammwort דָּח *expulit:*
viderunt tibi expulsiones, und nun übersetzt
 man: sie predigten dich zum Lande hin-
 aus. Besser übersetzt Hr. N. Michaelis
 durch Lobrede oder Schmeichelei; ver-
 muthlich

Wer vor Jerusalem vorübergeht,
Schlägt in die Hände,
Zischt über ihr, aa)
Und schüttelt mit dem Kopf:

38

muthlich erklärt er es aus dem Arab. wo das
Stammwort *لا* *laudavit* heißt. Die
Alten haben hier alle anders gelesen. Der
Syr. hat *fallaces*, der Chald. *Verba erroris*
und der Arab. *Phantasmata* übersetzt.

aa) *וּפָקְדוּ* übersetzt man überall durch
pfeiffen; allein kann man denn durch pfeif-
fen Staunen oder Verwunderung ausdrük-
ken? und das soll es doch nach der Absicht
des Dichters heißen. Denn er stellt die
Vorübergehenden nicht als Feinde Jerusa-
lems vor; die ihre Schadenfreude durch Wor-
te oder äussere Geberden ausdrücken; denn
das ist der Inhalt des folgenden Verses;
sondern als solche, die, da sie Jerusalems
Ruinen erblicken, staunen, Jerem. setzt es
selbst mit *וַיִּשְׁחַזְקוּ* in Verbindung, s. B. Jer.



Ist das die Stadt,
Vollkommner Schönheit, bb)

Des Landes Stolz?

Hohnzischend öfnen deine Feinde ihren Mund
Ueber dir, und blöcken die Zähne,

Ha! sprechen sie:

Wir haben sie verschlungen, cc)

Das

Rap. 50. v. 13. כל עבר על בבל ישרק. **Ein jeder der vor Babels Trümmern vorüber gehet, wird staunen und pfeifen — wie schickt sich das zusammen? Ich glaube, die Hebräer wollen eine Art von auferer Geberde, wenn man sich über etwas verwundert, ausdrücken; so erkläret es auch Raschi in seinen Anmerkungen —**

bb) כלילה Die 70. übersetzen *corona*.

Im Syr. heißt כִּלְיָה Corona, auch im

Arab. كَلِيلٌ —

cc) בלע von בלע arab. بلع. *pervenit ad finem, ultimam victoriae imposuit manum, gat ausmachen —*

dd)

Das war der Tag,
 Auf den wir lange harreten!
 Nun sahn wir ihn!
 Jehovah hat ausgeführt
 Was er im Sinne hatte: dd)
 Er hat vollzogen ee)
 Die längst gesprochne Drohung: ff)
 Er hat zerstört und nicht geschont,
 Er hat sich freuen lassen über dir den Feind,
 Und über dir des Feindes Macht erhöht.
 So schreit ihr Herz zum Herrn empor.
 Auf! Zion weine, gg)
 Laß rinnen deine Thränen Tag und Nacht
 Wie einen Strom.

Gib

dd) וַיִּמְחַשׁ *cogitare, machinari, moliri*
 einen Plan entwerfen. Jehovah hat sei-
 nen Plan ausgeführt.

ee) בצע im Arab. *scindere, abscindere*.
 Daher im Hebr. *persicere*. Das Bild ist
 von einem Weber hergenommen, der sein Ge-
 webe abschneidet, wenn es fertig ist.

ff) מִיָּמִי קָדָם *olim*.

gg) חֹמַת בַּת צִיּוֹן Mauer der Toch-
 ter Zion weine — ungehener! Die alten



Stieb keine Ruhe dir; laß keinen Augen
 Die Thräne nie versiegen;
 Steh auf und rufe in der Nacht
 In ieder Stundenwache. hh)
 Ergieß dein Herz wie Wasser
 Vor'm Angesicht des Herrn.
 Erhebe zu ihm deine Hände
 Um deiner Kinder Leben,
 Die auf den Straßen liegen, ii)
 Und Hungers schmachten.

Stieb

Versionen übersetzen zwar anders; aber ent-
 weder zu gekünstelt; oder eben so unerträg-
 lich. Da ich durch keine Konjektur das
 מנחם in den Text habe passend machen kön-
 nen; so habe ichs in der Uebersetzung ausge-
 lassen.

hh) מנחם ist hier wohl de vniuersalitate
 zu nehmen: In ieder Stundenwache.

ii) מנחם wunderbar! was soll hier
 caput thun? Der Araber übersetzt es durch
 aditus, wo man in die Gassen hineingeht,
 also:

Sieh doch, o Gott,
 Wem du dies hast gethan!
 Sollen denn die Mütter
 Ihre Kinder essen,
 Die noch in Windeln sind? kk)
 Soll denn Priester und Prophet
 In Gottes Heiligtum gewürget werden?
 Da liegen sie im Staube,
 Knab' und Greiß,
 Jüngling und Jungfrau
 Vom Schwert erwürgt.
 Am Tage deines Grimms
 Hast du sie all' geschlachtet:
 Hast alle deine Schrecken ll)
 Wie zu einem Opferrmahl geladen:

Rel:

also: an den Ecken der Gassen oder Straßen.

kk) עללי טפחים der Chald. quos in volui Sindonibus, also ganz kleine Kinder.

ll) מגורי r. Vulg. *qui me terrent.*
 Hr. Lessing *Terrores.* R. Aben Ezra
 מחרים



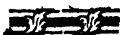
Sieh keine Ruhe dir; laß deinen Augen
 Die Thräne nie versiegen;
 Steh auf und rufe in der Nacht
 In ieder Stundenwache. hh)
 Ergieß dein Herz wie Wasser
 Vor'm Angesicht des Herrn.
 Erhebe zu ihm deine Hände
 Um deiner Kinder Leben,
 Die auf den Straßen liegen, ii)
 Und Hungers schwachen.

Sieh

Versionen übersetzen zwar anders; aber ent-
 weder zu gekünstelt; oder eben so unerträg-
 lich. Da ich durch keine Konjektur das
 מנחם in den Text habe passend machen kön-
 nen; so habe ichs in der Uebersetzung ausge-
 lassen.

hh) מנחם ist hier wohl de vniuersalitate
 zu nehmen: In ieder Stundenwache.

ii) מנחם wunderbar! was soll hier
 caput thun? Der Araber übersetzt es durch
 aditus, wo man in die Gassen hineingeht,
 also:



Dritter Klagegesang.

Ich bin der Mann voll Unglücks,

Der jetzt noch fühlet

Jehovahs harte Schläge.

Mich trieb er fort in Finsternisse

Fern vom Licht.

Er schlug auf mich den ganzen Tag,

Zerriß mir Haut und Fleisch, a)

Und zerbrach mir mein Gebeln.

Er mauerte mich ein,

Und

a) בלה will man hier durch veralten übersetzen; allein da der Dichter Gott hier vorstellte mit einer Ruthe in der Hand, womit er ihn unaufhörlich schlägt: so schickt sich zerreißen, zersetzen, besser zu diesem Bilde.

b)



Und gab mir Gall und Wermuth b)
Zu meiner Nahrung.

Im

b) ויקח רמש ותלמה ה. א. Mich.

In Jammer und Elend mauert er mich
ein von allen Seiten, das klingt wohl zu
hart. Luther „er hat mich mit Galle und
Mühe umgeben, zu matt! Hr. D. Darhe
leitet ויקח (in seiner Uebersetzung) von ויקח
ab, welches bei den Arabern caput perfrin-
gere cum cerebri laesione heißen soll, suppli-
ret das (י) suffixum und übersetzt: caput
mihi perfregit, bei ותלמה suppliret er וי אל-
so: *mibi est lassitudo*, oder wie der Hr. D.
übersetzt „*fessus procumbas*“ allein lassitudo
im zweiten Hemistichio sagt zu wenig, eher
sollte Taumel, Betäubung, Gefühllosig-
keit u. s. w. stehen. Der Syrer, die Rabh.
und Luther übersetzen ויקח durch Galle, und
Bochart in Hierozoico P. I. Seite 592 sagt,
es sei dies der allgemeine Name von bitteren
Kräutern. Nach Hoseas 10, 4. muß es ei-
ne Pflanze seyn, die auf dem Felde wächst,
und zwar in großer Menge. Es mag eine
bittere



Im finstern Kerker c) muß' ich wohnen,
Den Todten gleich.

Er
bittere Pflanze seyn; weil es mit Wermuth
zusammengesetzt wird, z. B. 5 B. Mos. 29,
18. Jerem. 10, 15. Was es aber vor eine
sei, ist schwer zu bestimmen.

Für נחלח wollte ich nun lieber לרר
lesen; weil es sich besser zu נאח schickt, und
weil נאח und נחלח in keiner einzigen
Stelle der Bibel, außer dieser, beisammen
stehen.

Ich wiederhole bei נאח das vorher-
gehende נאח und übersetze nun: er umgab
mich mit Gall und Wermuth, da aber
Galle und Wermuth in allen Stellen der
Bibel erst durch den Genuß ein Bild der
Strafe werden; so glaube ich, daß auch hier
der Sinn des Propheten sei: Gall und
Wermuth sind meine Nahrung. Bit-
tere, ätzende Speisen sind im Gefängnis sei-
ne Nahrung, welches seine Leiden vergrößert,
und



Er ummanerte mich

Daß ich nicht heraus konnte,

Und legte mich in harte Fesseln.

36

und seine Qual vermehret. Ich glaube, diese Uebersetzung, die freilich nicht wörtlich ist, durch eine andere Stelle rechtfertigen zu können; nämlich Habak. 2, 16. ist כבב eben so konstruirt, und muß, wie mich dünkt, wie in unserer Stelle übersezt werden. יְהוָה עָלֶיךָ בְּכַסּוֹ heißt, wörtlich übersezt: Jehovahs Rechte wird dich, mit dem Becher umgeben; allein wer sieht nicht aus dem Zusammenhang der Rede, daß man übersetzen müsse: Du wirst den Becher aus Jehovahs Rechte nehmen und ihn leeren müssen — denn auch hier ist Becher ein Symbol der Strafe.

c) מחכים ein sehr dunkler Ort. Der Ort meines Aufenthalts gleich einem Grabe, wo eine ewige chaotische Nacht herrscht. Der Dichter häuft Bild auf

Im finstern Kerker c) muß ich wohnen,
Den Todten gleich.

Er
bittere Pflanze seyn; weil es mit Wermuth
zusammengesetzt wird, z. B. 5 B. Mos. 29,
18. Jerem. 10, 15. Was es aber vor eine
sei, ist schwer zu bestimmen.

Für חמר wollte ich nun lieber חמר
lesen; weil es sich besser zu חמר schickt, und
weil חמר und חמר in keiner einzigen
Stelle der Bibel, außer dieser, beisammen
stehen.

Ich wiederhole bei חמר das vorher-
gehende חמר und übersetze nun: er umgab
mich mit Gall und Wermuth, da aber
Galle und Wermuth in allen Stellen der
Bibel erst durch den Genuß ein Bild der
Strafe werden; so glaube ich, daß auch hier
der Sinn des Propheten sei: Gall und
Wermuth sind meine Nahrung. Bit-
tere, ägende Speisen sind im Gefängnis sei-
ne Nahrung, welches seine Leiden vergrößert,
und



Er ummauerte mich

Daß ich nicht heraus konnte,

Und legte mich in harte Fesseln.

30

und seine Qual vermehret. Ich glaube, diese Uebersetzung, die freylich nicht wörtlich ist, durch eine andere Stelle rechtfertigen zu können; nämlich Habak. 2, 16. ist כבב eben so konstruirt, und muß, wie mich dünkt, wie in unserer Stelle übersetzt werden: "חַיִּיךָ עֲלֵיךָ כּוֹס" heißt, wörtlich übersetzt: Jehovahs Rechte wird dich mit dem Becher umgeben; allein wer sieht nicht aus dem Zusammenhang der Rede, daß man übersetzen müsse: Du wirst den Becher aus Jehovahs Rechte nehmen und ihn leeren müssen — denn auch hier ist Becher ein Symbol der Strafe.

c) מְחַשְׁכִּים ein sehr dunkler Ort. Der Ort meines Aufenthalts gleich einem Grabe, wo eine ewige chaotische Nacht herrscht. Der Dichter häuft Bild auf

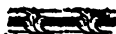


Ich bat, ich schrie,
 Mein Flehn drang nicht hinauf, d)
 Mit Felsensteinen
 Verbaut' er mir den Weg,
 Verschlung den Fußsteig mir.
 Er lauerte auf mich als wie ein Bär,

Und

auf Bild, um den, höchst traurigen Zustand
 der Israeliten recht lebhaft zu schildern.

d) וְיָחַד בְּנִי מִן הַבְּרִית Mein Gebet ist
 verschlossen. Einige, worunter auch der
 chald. Paraphrast, erklären es vom Gefängniß,
 und dann ist der Sinn dieser Worte: Ich
 „liege in einem so tiefen Gefängniß,
 „daß, wenn ich auch noch so laut schreie,
 „mich Gott doch nicht hören kann; an-
 dere verstehen es vom Himmel: er hat den
 Himmel vor meinem Gebet verschlos-
 sen. Man nehme nun die erste oder zweite
 Erklärung an, so bleibt es doch immer eine
 traurige Beschreibung eines hoffnungslosen
 Zustandes.



Noth Jovab ist dahin.

Ich gedacht' an meine Noth und Elend, h)

An Gall' und Bermuthsstrauch

Dacht' ich beständig, i)

Und meine Seele

Und

h) מרורי *planctus, calamitas*. S. R. Mich. übersetzt: meine schmetternde Wunden; allein man sagt wohl von einer Wunde nicht, daß sie schmettere. Das Stammwort ררר heißt seufzen, klagen, und per Metonymiam die Sache, worüber man klagt — also Unglück u. s. w.

i) זכור - זכור תזכור ich übersetze mit d. 70. und dem Araber in der ersten Person; weil man sonst, wie mich dünkt, allen Zusammenhang vermißet. Der Syrer übersetzt in der zweiten Person: memento dejectionis — memento et restitue mihi animam meam; hat also für תשובה - חשיב gelesen.

k)



Ward muthlos. k)

Dies rief ich meinem Herzen zu, h)

Und darum hoffte ich:

Ich sprach:

Es ist Güte Gottes

Daß wir nicht ganz vertilget sind, m)

Seine Liebe n) höret nie auf:

Wit

k) Ich überseze nach dem Cetibh: meine Seele krümmet sich, d. i. sie ist muthlos.

l) וַחַת הַכּוֹחָמָה R. Aben Esra וַחַת אָשִׁיב damit tröstete ich mich, dieses nahm ich zu Herzen —

m) תָּמָם heißt hier vertilget werden. In dieser Bedeutung kommt es auch vor Jerem. 44, 27, תָּמָם כָּל אִישׁ יְהוּדָה Alle Männer aus Juda sollen durchs Schwert umkommen.

n) רַחֵם affectus tenerrimus. arab. רַחֵם tenerioribus animi affectibus fuit. zärtliche Liebe,

Mit iedem Morgen o)
 Erneut sie sich,
 Deine p) Freundschaft ist groß,
 Jehovah ist mein Theil,
 Spricht meine Seele,
 Drum will ich auf ihn hoffen;
 Jehov h ist gnädig denen,
 Die hoffnungsvoll ihn suchen,
 Gut ist es dem, der ruhig

Auf

o) לבקרים singulis matutinis, mit
 iedem Morgen —

p) Die Verwechslung der Personen
 bei den Hebräern wird diejenigen am wenig-
 sten bestemden, welche die Psalmen und die
 Schriften der Propheten gelesen haben, wor-
 innen es so häufig geschieht, daß man, wenn
 es nöthig wäre, viele Beispiele anführen
 könnte.

q) חלקי יהוה Jehovah ist mein
 Erbtheil. Diese Redensart ist von den
 Prie-

Auf Gottes Hülfe wartet.
 Gut ist es dem, der schon sein Joch
 In seiner Jugend trägt,
 Und einsam sitzt und schweiget;
 Denn Jovah legt's auf seine Schultern.
 Gut ist es dem, der hoffet, 1)

Wenn

Priestern hergenommen, die bei der Austheilung des Landes Palästina keine Landesportion erhielten; sondern von den Opfern und Zehenden leben mußten. Weil sie also gleichsam an der Tafel Gottes speiseten: so sagten sie, Gott wäre ihr Erbtheil.

1) וְיִשְׁתַּחֲוֶה יְהוָה אֱלֹהֵי אֲדָמָה ich glaube man muß
 יְהוָה suppliren: gut ist es dem, der da
 spricht: vielleicht kommt noch die er-
 wartete Hülfe. Der Sinn des Dichters
 ist: „Es ist gut, wenn man bei den empfind-
 „lichsten Leiden nicht gleich in laute Klagen
 „ausbricht, und wider Gott murret, der sie
 „uns zuschickt; sondern standhaft leidet, stil-
 „le ist, und hoffet. Denn die Leiden dauern



Wenn schon die Last
In Staub ihn niederdrückt: s)
Der seine Backen den Schlägen reißet,
Mit Schmach sich decken läßt;

Denn

„nicht ewig; sondern haben ihre bestimmten
„Grenzen — ewig kann Jehovah nicht ver-
„stoßen.

s) *אֶת־יְהוָה בָּעֵפָר אֶפְרָה* ich construire es mit
„and übersetze: es ist gut, daß er sein
Gesicht in Staub lege, Luther: und sei-
nen Mund in Staub stecke. R. Aben
Ezra *אֶת־יְהוָה בָּעֵפָר אֶפְרָה* in Staub niederdrük-
ken, dieses paßt sehr gut zu Joch als Sym-
bol der Strafe. Hr. D. Dathe übersetzt:
humillime venerabitur iudicia divina. Er
hat ohne Zweifel diese Redensart mit der
אֶת־יְהוָה בָּעֵפָר אֶפְרָה der Bedeutung nach für ei-
nerlei gehalten, und weil dieses Niederfallen
immer ein Zeichen der Hochachtung war, so
übersetzt er *humillime venerari*, es paßt aber
nicht zu Joch —

s)



Dem ewig kann Jehovah nicht verstoßen:

Wenn er die Menschen kränket,

So ist er fühlbar t)

Wegen seiner großen Liebe:

Mit Unlust beugt er sie,

Mit Unlust kränkt er Menschenkinder.

Wenn man die Armen

Mit Füßen tritt:

Wenn man des andern Rechte

Vor Gottes Antlitz beugt:

Und unrecht schlichtet

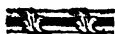
Des Mannes Hadersache,

Das sollte Gott nicht sehn: u)

Wer

t) Der Dichter stellt Gott hier vor als einen Vater voll väterlicher Liebe gegen seine Kinder, dem es wehe thut, wenn er strafen soll, und der, wenn er die Fehler und Ausschweifungen seines Kindes mit der Ruthe ahnden muß, jeden Schlag doppelt fühlt.

u) הוּא לֹא רָאָה non vidit. Man will es non probat übersetzen; allein 1) würde da im



Wer wagt zu sagen: Dies geschah,
 Jehovah wollt es nicht?
 Kommt nicht vom Höchsten
 Glück und Unglück?

Was

Hebräischen entweder לֹא טוֹב בְּעֵינָיו oder
 לֹא יָשָׁר בְּעֵינָיו stehen müssen. Denn
 לֹא רָחַם kommt in dieser Bedeutung in sei-
 ner einzigen Stelle der Bibel vor. 2) Wie
 hängt es mit dem folgenden zusammen?
 Gott billiget es nicht, daß man die Ge-
 fangenen mit Füßen tritt u. s. w. und
 doch scheint er es zu billigen, wie aus der
 Klage des Unglücklichen in seiner Gefangen-
 schaft erhellet. Wie kann nun der Dichter,
 wenn das der Sinn seiner Worte seyn soll,
 das Zutrauen auf die göttliche Providenz er-
 halten, welches doch immer sein Hauptzweck
 seyn muß? Ich halte diese Worte vor eine
 Antwort auf einen Zweifel, den sich ein ie-
 der Leidender, bei der Fortdauer seiner Leiden
 machen konnte: vielleicht rührt das Un-
 glück, das uns jetzt betroffen, bloß von
 Menschen her, vielleicht bekümmert sich
 Gott



Was klaget nun der Mensch
So lang' er lebt?
Ein jeder seufze
Ueber seine Sünden. v).

Auf!

Gott gar nicht um die Welt — darauf
antwortet nun der Dichter in den folgenden
Versen: Wie? Gott sollte nicht wissen
was uns bisher begegnet ist? Hängt
nicht Glück und Unglück von ihm allein
ab? Ich übersehe daher nicht fragweise, wie
es auch 2 B. d. Könige 5, 26. so übersehe
werden muß: לֹא לְבִי הָלַךְ wallete dir
nicht mein Herz entgegen?

v) Der Sinn dieser Worte ist: Wenn
unsere Sünden die Quelle aller unserer
Leiden sind; so hilft es uns nichts, wenn
wir auch unser ganzes Leben hindurch
unser Unglück beseufzen; besser ist es,
wenn wir unser Leben prüfen, unsere
Sünden bereuen, und mit reuigem Her-
zen zu Gott zurückkehren, dann wird
mit einemmal die Quelle aller unserer
Leid



Wer wagt zu sagen: Dies geschah,
 Jehovah wollt es nicht?
 Kommt nicht vom Höchsten
 Glück und Unglück?

Was

Hebräischen entweder **לֹא טוֹב בְּעֵינֵינוּ** oder **לֹא יָשָׁר בְּעֵינֵינוּ** stehen müssen. Denn **לֹא יָשָׁר** kommt in dieser Bedeutung in keiner einzigen Stelle der Bibel vor. 2) Wie hängt es mit dem folgenden zusammen? Gott billiget es nicht, daß man die Gefangenen mit Süßen tritt u. s. w. und doch scheint er es zu billigen, wie aus der Klage des Unglücklichen in seiner Gefangenschaft erhellet. Wie kann nun der Dichter, wenn das der Sinn seiner Worte seyn soll, das Zutrauen auf die göttliche Providenz erhalten, welches doch immer sein Hauptzweck seyn muß? Ich halte diese Worte vor eine Antwort auf einen Zweifel, den sich ein jeder Leidender, bei der Fortdauer seiner Leiden machen konnte: vielleicht rührt das Unglück, das uns jetzt betroffen, bloß von Menschen her, vielleicht bekümmert sich Gott



Was klaget nun der Mensch

So lang' er lebt?

Ein jeder seufze

Ueber seine Sünden. v)

Auf!

Gott gar nicht um die Welt — darauf antwortet nun der Dichter in den folgenden Versen: Wie? Gott sollte nicht wissen was uns bisher begegnet ist? Hängt nicht Glück und Unglück von ihm allein ab? Ich übersehe daher nicht fragweise, wie es auch 2 B. d. Könige. 5, 26. so überseht werden muß: לֹא בִי הָלַךְ wallte dir nicht mein Herz entgegen?

v) Der Sinn dieser Worte ist: Wenn unsere Sünden die Quelle aller unserer Leiden sind; so hilft es uns nichts, wenn wir auch unser ganzes Leben hindurch unser Unglück beseufzen; besser ist es, wenn wir unser Leben prüfen, unsere Sünden bereuen, und mit reuigem Herzen zu Gott zurückkehren, dann wird mit einemmal die Quelle aller unserer
Leid



Unglück und Verwüstung. 2)

Aus meinen Augen rinnen Thränen wie ein Strom,
Ob dem Jammer der Tochter meines Volks.

Mein' Augen weinen fort;

Ich kann nicht ruhn,

Bis Jehovah

Vom Himmel herabsiehet,

Und mir hilft.

Mein

Thieren gebraucht, welche vom wilden Lärm der Jäger aufgeschreckt, fliehen, auf der Flucht aber in Gruben stürzen, die man, um sie darin zu fangen, gegraben hat. Der Sinn des Dichters ist: Der Feind schreckte uns von weiten, er kam uns näher — wir flohen; konnten ihm aber nicht entfliehen, vergl. mit 2 B. d. Kön. 25, 5.

2) נִשְׁבָּח וְנִשְׁמָח חֲזָקָה H. R. Mich. übersetzt: Wir wurden aufgehoben, um stärker zu Boden geworfen, und zerschmettert zu werden; allein 1) ist diese Erklärung gegen den Parallelismus membrorum,

2)

Mein Aug' entkräftet mich a)

Um meiner Töchter willen.

Mit

2) gegen alle alte Uebersetzungen, 3) geben
ia diese Wörter, wie sie da stehen, ohne Ver-
änderung einen guten Sinn. Denn רשנא
kommt von רשן her, im arab. رَشِي *diffusa*
fuit futura. Daher das Nennwort رِش
corruptio, vulneratio, vastatio. So erklärt
es auch Raschi durch שממה.

a) עיני עהללה נפשי Luther über-
setzt: Mein Auge frist mir das Le-
ben weg. Der Chald. Paraphrast
רשנא בכורחא רשני אסתקפת למרע נפשי
oculi mei fuit occasio ut male se haberet ani-
ma mea. Raschi: *oculus meus foedat fa-*
ciem meam, das viele Weinen entstellt mich,
macht mich häßlich. H. D. Dathe *Ocu-*
li mihi dolent, das wohl zu wenig sagt. So
viel siehet man, daß der Dichter die Größe
der Leiden schildern will, die diese Thränen
aus-



Wie setzten meine Feinde,
Gleich einem Vogel,
Ohn' Ursach nach:
Mich senkten sie in eine Grube, b)
Und warfen Stein' auf mich.

Das

auspressen, indessen wünschte ich, daß dieser
Vers eine andere Uebersetzung lichte, damit er
sich nicht so ganz von den folgenden Versen
losrisse.

b) צמתי בבור חיי Luther übersetzt:
Sie haben mein Leben in einer Gruben
umbracht! das kann es wohl nicht heißen.
Denn gleich darauf folgt יצאתי מן הבור
zu dir Jehooah tief ich aus der tiefen
Grube u. s. w. Einige neuere Ausleger
übersetzen: sie haben mich lebendig
in die Grube geworfen, das brauchte
wohl der Dichter nicht zu sagen; denn wenn
er tod gewesen wäre, so wäre es keine Stra-
fe mehr für ihn gewesen. Was soll es nun
aber heißen? Die Hebräer brauchen oft
Nenn-

Das Wasser in der Grube

Schwoll auf c) zu meinem Haupte,

Da sprach ich:

Nun ist keine Hoffnung mehr.

Zu dir Jehovah rief ich aus der tiefen Grube,

Du hörtest meine Stimme,

Verstopftest nicht dein Ohr d)

Vor meinem Wehzen und Schreien.

Du

Wennwörter statt persönlicher Fürwörter, z.

B. כבודי u. d. g. m. und so glaube

ich, steht auch hier וחי mein Leben für

אחי mich.

c) צור מים על ראשי H. D. Dathe

übersetzt sehr gut: *obruerunt me aquae*. Ich

setzte diesen Ausdruck mit jenem im Psalm

69, 2. באר מים עד נפש das Was-

ser gieng mir bis an die Seele, für ei-

nerlei. Ich stand im Wasser bis an den

Kopf, oder das Wasser schlug über mir

zusammen —

d) אל תעלם מוכך לרוחתי H. D.

Dathe übersetzt: *non obstrues aurem tuam*



Du nah'test dich Jehovah mit,
 Am Tage, da ich rief:
 Und sprachst zu mir: sei ruhig.
 Du schlichtetest meine Haderfache,
 Und schenkest mir das Leben.

Du

precibus meis ad me recreandum. Hr. R.
 Mich. Höre mein Rufen, verstopfe dein
 Ohr nicht und mache mir Luft. Beide
 scheinen die beiden Wörter *וַיִּשְׁמַע* und
וַיִּשְׁכַּח verfest zu haben; allein das ist gar
 nicht nöthig, wenn man *וַיִּשְׁמַע* durch *suspi-*
rium übersetzt, wie Luther, die Vulg. und
 die Kabb. gethan haben, welche Bedeutung
 auch in unsern hebr. Wörterbüchern unter
 dem Stammwort *שמע* stehet. Gegen die
 Uebersetzung des Hrn. D. Dathé und H. R.
 Mich. könnte man auch noch erinnern, daß
 die Hebräer, wenn sie sagen wollen: mache
 mir Luft, laß mich wieder frei athmen,
 lieber das Stammwort *נשמה* gebrauchen, s.
 B. Psalm 4, 2. *נַשְׁמָה נִשְׁמָה* it. Ps. 25,
 15. u. a. m.

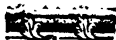
e)

Das Wasser in der Grube
 Schvull auf c) zu meinem Haupte,
 Da sprach ich:
 Nun ist keine Hoffnung mehr.
 Zu dir Jehovah tief ich aus der tiefen Grube,
 Du hörtest meine Stimme,
 Verstopfstest nicht dein Ohr d)
 Vor meinem Röcheln und Schreien.

Du
 Kennwörter statt persönlicher Schwärmer, z.
 B. וְכִי יִשְׁכַּח וְכִי יִשְׁכַּח u. d. g. m. und so glaube
 ich, steht auch hier וְכִי mein Leben für
 אֲנִי mich.

c) וְכִי יִשְׁכַּח וְכִי יִשְׁכַּח H. D. Darthe
 übersetzt sehr gut: *obruerunt me aquae*. Ich
 habe diesen Ausdruck mit jenem im Psalm
 69, 2. וְכִי יִשְׁכַּח וְכִי יִשְׁכַּח das Was-
 ser gieng mir bis an die Seele, für ei-
 nerlei. Ich stand im Wasser bis an den
 Kopf, oder das Wasser schlug über mir
 zusammen —

d) וְכִי יִשְׁכַּח וְכִי יִשְׁכַּח H. D.
 Darthe übersetzt: *non obstrues aurem tuam*



Verstoße du ihr Herz,
 Und laß sie fühlen deinen Hohn.
 Schütt' deinen Stann
 Auf die Verfolger aus:
 Vertilge sie von deiner Erde. g)

g) חַשְׁמִירִים מִתַּחַת שְׁמֵי יְהוָה diese
 Redensart kommt noch vor im 2. B. Mos.
 17, 14. 5 B. Mos. 24, 25. Kap. 25, 19,
 2 B. d. Kön. 14, 27. In allen diesen Stel-
 len kann man sie nicht anders übersetzen, als
 von der Erde vertilgen, gerade so hat auch
 H. D. Dathe in unserer Stelle übersetzt:
e rerum natura tolle. Diese Ausdrücke ver-
 lieren ihre Härte, wenn man annimmt, daß
 der Prophet Gott an sein Versprechen erin-
 nern will, nemlich sich an Israels Feinde zu
 rächen — siehe Jerem. 46. u. d. f.



Vierte Klagegesang.

Wie ist das Gold so glanzlos, a)
Gediegenes b) Gold so blaß!
Wie sind die Steine des Heiligthums
Auf alle Gassen hingestreut!

Die

Der erste und zweite Vers sind von einerlei Inhalt. Der Dichter sagt hier nur eigentlich, was er dort in Bildern gesagt hatte.

a) **הָיָה** vom Stammwort **הָיָה** im Arab. **هَجَرَ** *regere*, im passivo: *obscurari*, z. B. vom Himmel, wenn er mit Wolken bedeckt ist; hier aber vom Golde gebraucht, anlaufen, den Glanz verlieren u. s. w.

b) **הָיָה** *aurum insignit*, wie es auch R. S. Ben. Melech durch **הָיָה דָּמָה** erklärt, Vom Stammwort **הָיָה** *occultavit, celavit*. Daher **הָיָה** das Gold bezeichnen



Die Eden Zions, gediegnem Golde c) gleich,
 Gering sind sie geachtet,
 Wie ird'ne Scherben,
 Des Töpfers Werk.

Die Drachen saugen ihre Jungen, d)

Wenn
 zeichnen kann, in so fern man es seines in-
 nern Werths wegen verwahret —

c) כֹּד *aurum purissimum, defecatissi-
 mum, gediegnes Gold.*

d) דְּרָכִים die Ausleger sind hier sehr ge-
 theilt. *Iunius* übersetzt es durch Seehund,
 oder Meerkalb. Die Siebenziger über-
 setzen *dracones*, und d. *Vulg.* nimmt *lamiam*
 an. *Bochart* streitet gegen alle diese Mei-
 nungen in *Hierozoico* P. I. p. 46. und nimmt
 den Wallfisch an; denn er übersetzt in der
 angeführten Stelle: *Cetæ mammæ educunt,
 ut lactent catulos suos.* Im Original steht
 noch מִלֶּחַם, welches R. S. Ben. Melech.
 durch sie entblößen sie, thun sie her-
 aus, erklärt, und Raschi setzt dazu: obgleich
 der

Wenn sie darffen;
Die Mütter aber meines Volks
Müssen grausam seyn,
Wie Straußen in der Wüste.

Der

Der Tanin sonst grausam ist, so thut er doch seine Brüste heraus, die in einer Capsel stecken, wenn er seine hungrigen Jungen kommen siehet u. s. w. Der Sinn des Dichters ist: So grausam auch sonst der Drache oder Wallfisch ist, so ist er es doch nicht gegen seine Jungen, für deren Erhaltung er immer sorgt; aber Jerusalems zärtliche Mütter müssen so grausam seyn gegen ihre Kinder, und sie verschmachten lassen, ein höchst trauriger Zug! Der Dichter vergleicht sie mit den Straußen; weil diese ihre Eier in den heißen Sand hinlegen, und das Ausbrüten dem brennenden Stral der wohlthätigen Sonne überlassen, ohne weiter dafür zu sorgen, siehe Bochart in Hierozoico P. I. p. 16.



Die Edlen Zions, gediegnem Golde c) gleich,
 Gering sind sie geachtet,
 Wie ird'ne Scherben,
 Des Töpfers Werk.

Die Drachen saugen ihre Jungen, d)

Wenn
 zeichnen kann, in so fern man es seines in-
 nern Werths wegen verwahret —

c) כֹּה *aurum purissimum, defecatis-
 mum*, gediegnes Gold.

d) דְּרָכִים die Ausleger sind hier sehr ge-
 theilt. *Iunius* übersetzt es durch Seehund,
 oder Meerkalb. Die Siebenziger über-
 setzen *dracones*, und d. *Vulg.* nimmt *lamiam*
 an. *Bochart* streitet gegen alle diese Mei-
 nungen in *Hierozoico* P. I. p. 46. und nimmt
 den Wallfisch an; denn er übersetzt in der
 angeführten Stelle: *Cete mammam educunt,
 ut lactent catulos suos.* Im Original steht
 noch הִלְצוּ, welches R. S. Ben. Melech.
 durch גָּלוּ sie entblößen sie, thun sie her-
 aus, erklärt, und Raschi setzt dazu: obgleich
 der

Wenn sie dürsten;
Die Mütter aber meines Volks
Müssen grausam seyn,
Wie Straußen in der Wüste.

Der

Der Tainin sonst grausam ist, so thut er doch seine Brüste heraus, die in einer Capsel stecken, wenn er seine hungrigen Jungen kommen siehet u. s. w. Der Sinn des Dichters ist: So grausam auch sonst der Drache oder Wallfisch ist, so ist er es doch nicht gegen seine Jungen, für deren Erhaltung er immer sorgt; aber Jerusalems zärtliche Mütter müssen so grausam seyn gegen ihre Kinder, und sie verschmachten lassen, ein höchst trauriger Zug! Der Dichter vergleicht sie mit den Straußen; weil diese ihre Eier in den heißen Sand hinlegen, und das Ausbrüten dem brennenden Stral der wohlthätigen Sonne überlassen, ohne weiter dafür zu sorgen, siehe Bochart in Hierozoico P. I. p. 16.

Der Säugling danket

Dass ihm die Zange

Am Gaume klebt,

Die Kleinen heissen Brod,

Und niemand bricht es ihnen.

Die köstlich speiseten e)

Verstümmelten auf den Straßen;

Auf Scharlach f) Herzogene g)

Be:

e) מְדַבְּרִים vom Stammwort דַּבַּר in Coniug. Hiph. *delectari*. Daher das Nennwort דַּבָּר eine lustige Gegend, und מְדַבְּרִים von Speisen gebraucht, das Delicately bezeichnet.

f) מְדַבְּרִים ist eigentlich der *Coccus*. Wurm, der in den Eiheln ist, man mache ein Farbe aus ihm, welche die Araber قَوْمِي oder قَوْمِي nennen, im Deutschen *Rermis*, in dieser Bedeutung kommt es vor Jes. 1, 18. R. Salomo hat es auch in unserer Stelle durch מְדַבְּרִים übersetzt. Hier muß man es aber, wegen des Zusammenhangs von Kleidern verstehen, die so gefärbt sind.

g)

Bedenken! (s. mit Anm. h.)

Darum — daß meines Volls Sünde

Die

g) **בְּרִיחַ** Im Buch Esther 2, 7. bezeichnet man einen Vormund. Daher es auch erziehen heißen kann, wie Luther und andere übersetzt haben.

h) **מִיִּשְׁתִּי** kommt im Megilla einzigmal vor, wo es bei **וַיִּשֶׁת** steht, und durch Misther übersetzt wird. In unserer Stelle kann es, wegen des Zusammenhangs, und wegen des Gegensatzes auch nichts anderes bedeuten als Roth, Urath u. s. w. Auch Raschi und R. Salomo erklären es in unserer Stelle durch **מִיִּשְׁתִּי**. H. R. Mich. übersetzt: Die saß auf Scharlach saßen, umarmen die Feldsteine! Ist denn das eine so große Strafe? Vertauscht doch wohl der Fürst, wenn er auf der Jagd ist, seinen Sopha mit einem Feldstein. Warum sollen denn aber die unglücklichen Quacklitten die Feldsteine umarmen? Der H. R. sagt in den Anmerkungen: vor Jenden, daß sie nur noch einen solchen Stein finden. Ich

Die Sünde Sodoms abkhwg.

Welches Jchwhg vertilgte.

Im

sehe gar nicht, wie die Geldsteine hier in Anschlag kommen können, daher, in keiner einzigen Stelle der Bibel, bei einer solchen Gelegenheit gedacht wird. Es ist auch überdies noch nicht der gewöhnliche Name eines Grenzsteins. Zu den beiden Stellen Psalm 113, 7. und 1 Sam. 2, 8. schickte sich diese Bedeutung vollends gar nicht. Denn da bezeichnen beide Wörter *חֹדֶם* und *חֹדֶם* einerlei Sache, und verstärken nur die Idee, welches in den orientalischen Sprachen was sehr gewöhnliches ist — Wie soll man nun aber *חֹדֶם* übersetzen? Fast alle Uebersetzer haben *amplexari*: sie umarmen die Missethäter — wie sonderbar! ich gebe zu, daß es in vielen Stellen der Bibel umhalsen, umarmen u. s. w. heißen, daß es aber hier so übersetzt werden könne, glaube ich nicht. Im Buch Hiob 24, 8. 9. finden wir eine eben so traurige Beschreibung von unglücklichen Personen, aus ihren Wohnungen und dem

Im Blick der Augen, i)
Ohne Seines Hand. k)

Ihre

dem Besitz ihres wenigen Vermögens vertrieben, liegen sie da, nackt und blos, unter freiem Himmel, ein Platzregen nöthiget sie, zu Felsen ihre Zuflucht zu nehmen, da sie weiter kein Obdach haben — Im Hebr. siehet צור חבקי, und man übersetzt, wie in unserer Stelle *amplexantur rupes*; allein wer siehet nicht schon aus dem Zusammenhang, daß diese Bedeutung hier unschicklich sei? Aus den Erklärungen der Rabb. siehet man, daß es was ganz anders bedeuten müsse; denn R. Levi hat; מִסְנוֹ שֶׁאֵין לָהֶם מַחֲסֵה חֲבָקֵי, weil sie weiter kein Obdach haben, so nehmen sie zu den Felsen ihre Zuflucht, und Raschi bestimmt es noch näher: בְּנִקְיֵי הַסְּלָעִים כִּחְבָּאִים sie verbergen sich in Felsen-Höhlen. Bei den Rabb. heißt חֲבָק eine Decke, die man den Pferden auflegt, wenn sie abgefattelt sind, siehe Buxtorf. Lexic. Talmud. Rabb. p. 703. In der Mischna

a Su-

Ihre Stasiden, 1)
 Weißer waren sie als Schnee,

klärer

a Surehufio. edit. P. VI. p. 101. erklären R. Maimon und R. Bartenora פֶּרַח von einer Decke, die man über einen Esel breitet, damit die Wgaren, die er trägt, nicht naß werden. Ich halte bedecken vor die erste Bedeutung vom hebr. Stammwort פֶּרַח, und *amplexari*, *complicare* vor abgeleitete. Denn in allen denjenigen Stellen, in welchen es durch *amplexari* oder *complicare* übersetzt wird, kann es auch bedecken heißen. Z. B. Sprüchwörter Kap. 6. v. 10. Kap. 24. v. 33. wo Luther übersetzt hat: schlage die Hände in einander, daß du schlafest, kann es auch heißen: bedecke eine Hand mit der andern u. s. w. und das thut man ja, wenn man schläft — Ich übersetze daher: sie bedecken sich mit Unrath. Tarnovius in Commentario in Threnos sagt bei dieser Stelle: *Solent pauperes in fimo iacere, ut in frigore incallescant.* Man sammlet nemlich im Orient den Mist in Haufen auf,

Kidder als Wüth:

Glänzender als Lachfunke m)

Reiner

auf, und hat dazu ordentliche Behältnisse; diese sind der Zufluchtsort oder Aufenthalt derjenigen Armen, die weiter kein Obdach haben.

i) מוֹמֶנְטִים *momentum* eigentlich *passus*, *gressus*. Im Arab. *redit*. Die Morgenländer benennen eine unmerkliche Zeit vom Schritt, wie hingegen vom Blick der Augen.

k) וְלֹא חָלוּ בָּהּ יְרִימֹה *Diefe Lebensart; die in keiner einzigen Stelle der Bibel mehr vorkommt, wird verschiedentlich erklärt. St. Salomo וְלֹא חָלוּ בָּהּ יְרִימֹה nec castra in ea posuerunt, warum aber in der Stadt, und nicht lieber vor der Stadt? und dann heisse es: ohne feindliche Belagerung. Ich überseze: nec infirmatae sunt manus hostium, diese Bedeutung hat חָלוּ, wovon חָלוּ abgeleitet ist. Der Sinn des Dichters ist: Sodoms Sünden sind lange nicht so groß gewesen, als die Sünden Jerusa-*

Keiner als geschnittener Sapphir n).

Jetzt sind sie kohlendunkel, o).

Man
 rusalem. Er schließt von der Größe der
 Strafe auf die Größe der Verbrechen.
 Sodom wurde im Augenblick zerstört
 (1 B. Mos. 19, 25.) Jerusalem hingegen
 durch eine langwierige Belagerung, des-
 sen nächster Erfolg große Hungersnoth war,
 siehe 2 B. Kön. 25. 1, 2, 3. und diese be-
 schreibt nun der Dichter, unter mancherlei
 Bildern, als äußerst groß.

1) כורירי Einige Ausleger erklären es
 von den eigentlichen Naziräern, deren Mo-
 ses im 4 B. Kap. 6. v. 1—22. gedenket.
 H. A. Mich. hat es zwar auch durch Na-
 ziräer übersetzt, sagt aber doch in den An-
 merkungen, man könne es vielleicht auch von
 einem jeden vornehmen Israeliten verstehen.
 Raschi erkläret hier כורירי durch שרירי und
 setzt hinzu כור כמר Mezer bezeichnet
 eine Krone. Daher כורירי coronati oder
 die einen Turban führten, welchen damals
 Ver.

Man kennt sie auf den Straßen nicht;
 Die Haut bleib am Gebein, p)

38

vermuthlich nur die Vornehmsten trugen;
 In dieser Bedeutung wird auch Joseph im
 1 B. Mos. Kap. 49. v. 6. **Gekrönte** unter seinen Brüdern genannt.

m) ספירים R. Salomo erklärt es
 durch ספירי דמקרא **kostbare Steine**.
 Einige unter den christlichen Auslegern
 übersetzen es durch **Perle**; andere durch
Coralle, siehe Bochart in Hierozoico P. II.
 p. 979—89. Ich wollte es lieber durch
Larfunkel übersetzen, 1) weil in dem fol-
 genden Hemistichio noch eines Steins gedacht
 wird; 2) weil sich das Zeitwort ספיר roth
 seyn, am besten zu Larfunkel schickt. Die
 Perlen und Corallen sind von Natur nicht
 roth, und werden von den neuern Natur-
 forschern auch nicht zu dem Steingeschlech-
 te gezählet. Ueberhaupt liegt uns so viel nicht
 daran, wenn wir auch nicht mit Gewißheit
 bestimmen können, was vor ein Stein oder
 was

Ist dattu wie Gold. *וזה כדור הזהב*

Gedächtnis war es die, die durchs Schwert an den,

Als

was es sonst sei. Wenn wir nur das Bild
und die dadurch abgebildete Sache verstehen.
Es fehlt uns in der biblischen Naturge-
schichte zu sehr an zuverlässigen Nachrichten.
Die Juden, in deren Schriften man sie am
ehesten finden sollte, haben von jeher zu wenig
Naturgeschichte studirt, und man darf daher
nur selten, ohne anderer Zeugnisse, ihren
Nachrichten dieser Art trauen.

n) *וזה כדור הזהב* vom Stammwort *נז*
beschneiden, poliren also: ihre Politur
oder ihr Glanz war so hell wie ein bear-
beiteter Saphir. Es sind dieses lauter
bildliche Ausdrücke, wodurch der Prophet den
schönen Wuchs und die feine Bildung der
Magistrat. beschreibt.

o) *וזה כדור הזהב* Raschi *carbo*. Die
70 haben *fuligo*.

p) *וזה כדור הזהב* *adhaesit cutis*. Raschi
hat *corrugata est cutis*. Im Arab.
heißt *adhaesit* *constringere corrugare*.

q)

Als die vor Hunger sterben mußten;
Schneller waren jene abgemäht q)
Als Feldes; Coet.

harte

q) "וְהָיוּ יוֹבֵרִים ה. N. Mich. über-
setzt: jene wurden doch bei gutem Fleisch,
gemästet von der reichen Nahrung des
Feldes durchstochen! wo steht aber im
Original: bei gutem Fleisch? wo steht:
von der reichen Nahrung des Feldes?
und ist denn dieser Umstand, daß sie gemästet
waren, hier so nothwendig? D. Luther:
die verschmachteten und erstochen wur-
den vom Mangel der Früchte des Lan-
des oder Aekers. Das klingt sehr hart;
und doch scheint es nach dem Hebräischen
die richtige Uebersetzung zu seyn.

H. Hubigant zieht וְהָיוּ יוֹבֵרִים auf וְהָיוּ יוֹבֵרִים
und übersetzt: *qui gladio periere, cito re-*
fecti sunt et agri maturae fruges. Dieses
Bild schiedt sich sehr gut zu dieser Beschrei-
bung.

h

r) Die



Harte Mütter mußten ihre Kinder Fochen r)
 Im Hunger der Tochter meines Volks.
 Jehovah hat seinen Zorn vollbracht,
 Hat seinen Grimm ganz ausgeschüttet: s)
 In Zion ließ er aufgehen ein Feuer,
 Das die Gründe verzehrte.
 Das hätten Erden: Könige
 Und andere Weltbewohner nie geglaubt, t)
 Daß je ein Feind —
 Durch Jerusalems Thore ziehen würde.

Um

r) Dieses ist ein höherer Grad von Grausamkeit der Mütter gegen ihre Kinder. Vorhin ließen sie ihre Kinder nur schwachen; jetzt aber zwingt sie der Hunger, sie mit eigener Hand umzubringen.

s) כָּלָה שָׂפָךְ er hat ganz ausgegossen u. s. w.

t) לֹא הִתְחַמְיוּ sie hätten es sich nicht vorgestellt, daß Jerusalem würde können erobert werden. Der Prophet nennet sie ja selbst im Kap. I. v. I. רַבְחֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל — Allein da Gott mit Hand anlegte und die Mauern mit niederriß, nach der Beschreibung des Dichters Kap.



Um ihrer Sühn' Sünden,
 Um ihrer Priester Missethaten willen
 Geschah' es. u)
 Sie würgten nieder,
 In ihrer Mitte,
 Menschen ohne Schuld.
 Blinde v) wankten auf den Straßen hin,
 Befleckten sich mit Blut:

Sie

Kap. 2. v. 7, 8. so war sie gar bald eine
 Beute Nebucadnezars. Der Prophet muß
 thun aber auch einen Grund angeben, warum
 Gott diese so prächtige Stadt habe zerstören
 lassen, und das ist der Inhalt der folgen-
 den Verse; weil man nemlich so viel un-
 schuldig Blut darinnen vergossen —

u) Raschi suppliret: היתה לה הרעה הוות
 Um der Sünden willen ihrer Prophe-
 ten u. s. w. hat sie dieses Unglück betrof-
 fen, daß sie nemlich zerstört worden ist.

v) עררים Blinde, darunter verstehen
 einige Ausleger die falschen Propheten,
 und übersetzen daher: wie Blinde irreten

Sie konnten ihre Kleider nicht anrühren,
Weichet aus, unrein! rief man ihnen zu,
Weichet aus! weichet aus!

Daß ihrs nicht anrühret,
Scheu behten sie davon.

Da sprach man unter fremden Völkern:
Hier werden sie nicht lang mehr bleiben.
Jehovah wird sie zerstreuen w)
Und sie nicht mehr achten:

Man

sie herum u. s. w. allein da mußte das צ
vor עירם stehen. Ich verstehe es von
eigentlichen Blinden, und sehe es als eine
lebhafteste Beschreibung des vielen Blutver-
gießens an, wovon der Prophet alles Un-
glück, und sogar den Ruin der Stadt her-
leitet. Ueberall floß Blut.

w) חלקם Dieses halte ich für Worte
der גוים. Der Sinn ist: nun wird es
mit Jerusalem bald ausseyn. Die Fein-
de versprachen sich nur dann erst sichern
Triumph über die Israeliten, wenn sie höre-
ten, daß sie sich an ihrem Gott vergündigt
hätten. Hier war es nun der Fall —

x)

Man wird die Priester würgen,
 Und Greise nicht verschonen.
 Noch hofften wir auf Hilfe, x)
 Wir sahn auf unsern Warten y)
 Unser, nach einem Volk,
 Das uns nicht retten konnte.
 Wir wurden verfolgt,
 Unsicher waren wir auf den Straßen.
 Da nah'te unser Ende,
 Unsre Tage waren nun dahin,
 Unser Ende war da.

Schnelle

x) וְיָדָא hat auch in unsern hebräischen
 Wörterbüchern diese Bedeutung: *ex-
 spectare*, unser Auge schmachete nach
 Hilfe —

y) וְיָדָא Wacheturm, Warte, vom
 Stammwort וָדָא *speculatus est, prospexit*.
 Wir sahen uns nach einem Volk um,
 nemlich nach den Egyptiern; denn diese hat-
 ten sie um Hilfe angerufen, sie kamen auch
 wirklich; zogen aber wieder zurück, siehe Je-
 rem. 27, v. 5, 7, 10.

Schneller als des Himmels Adler
 Erjagten uns die Feinde, auf den Bergen,
 Und lauerten auf uns
 Im Hinterhalt.
 Unsre Kraft 2) den Gottgesalbten
 Zienge sie in ihrer Grube,
 Von dem wir sprachen:
 Wir wollen unter seinem Schatten, 3)
 Unter Völkern sicher seyn.

Freue

2) נַפְשֵׁנוּ *naḥšenu* eigentlich, der Hauch
 unserer Nase, d. i. den wir so lieb hat-
 ten als unser Leben, oder von dem unser
 Leben und unser Glück abhieng.

a) בְּצֶלְלוֹ *sub umbra ejus*. Dieses Bild
 ist von einem Baume hergenommen; unter
 dessen Schatten der müde Wanderer ruhet —
 hier also: unter seinem Schutz.

Diese Stelle paßt nun gewiß nicht auf
 Josias; wohl aber auf Jedekias. Denn
 jener wurde im Treffen tödlich verwundet,
 und starb bald darauf, siehe 2 B. Chronic.
 Kap.

Freue dich immer und frohlocke,
Tochter Edom, die du in Uz wohnest,
Auch du wirst trinken müssen
Den Saumelreich, und speien. b)
Aber deine Schuld ist abgethan,
Tochter Zion,
Jehovah wird nicht mehr
Dich blösen;
Aber dich, Tochter Edom,

Wird

Kap. 35. v. 23, 24. Dieser hingegen flohe
bei Nacht aus Jerusalem, wurde von den
Chaldäern verfolgt, im Felde bei Jericho er-
griffen und zum König Nebucadnezar ge-
bracht, der ihm beide Augen ausstechen, ihn
mit Ketten fesseln und nach Babel in die Ge-
fangenschaft führen ließ, siehe Jerem. Kap.
39. v. 4 — 8. und Kap. 52. v. 8. —

b) תמרי im Arab. تمر bulliuit,
daher eupomere, wie es auch Raschi erklärt.
Du wirst den berauscheden Becher
trinken, und dich übergeben müssen.
Was der Dichter unter diesem Bild verstehe,

Wird einſt Jehovah erſcheinen,
Und deine Sünden offenbaren.

Das ſagt er in dem folgenden Verſe, nemlich:
Jehovah wird dich wegen deiner Sün-
den ſtrafen, wird ſie ahnden.



Fünfter Klagegesang.

Gedenke Herr an das, was uns geschehn,
Schau her auf unsre Schmach:
Das Erbtheil unsrer Güter
Ist Feinden zugetheilt,
Und Fremden unsre Häuser. a)

Wie

Man hat in Ansehung des Inhaltes dieses Kapitels dreierley Meynungen. Einige sehen es als ein Gebet an, welches auf die unglücklichen Umstände der Israeliten, während der Belagerung gehe; andere halten es vor eine Gebetsformul, welche der Prophet den gefangenen Israeliten vorgeschrieben; und noch andere erklären es von den wenigen Israeliten, welche in Palästina zurückgelassen wurden, um das Land zu bebauen, siehe 2 B. Kön. Kap. 22, v. 22. Nach der letztern Meynung läßt sich wenigstens die erste Hälfte dieses Kap. leichter erklären.

a) H. N. Mich. findet in diesen Worten einen neuen Grund für seine Meinung,



Wir sind Verwaiste,
Haben keinen Vater mehr,
Und unsre Mütter sind wie Wittben.
Wir müssen unser Holz erkaufen,
Unser Wasser ist uns theuer. b)
Der Feind sitzt uns im Nacken:

Wir

daß nemlich diese Elegien nicht auf die totale Zerstörung Jerusalems gehen könnten; weil hier die Häuser noch als stehend beschrieben würden; allein kann denn der Sinn dieser Worte nicht auch dieser seyn? wir sind aus dem Besitz unserer Güther und Wohnungen vertrieben worden, und da ist noch nicht entschieden, ob sie noch stehen; oder ob sie zerstört sind. Nimmt man aber das zwente Kapitel dazu, v. 2, 5, 8, 9. so wird man sie sich nicht mehr als stehend denken.

b) Aus dieser Stelle siehet man, daß wenigstens die erste Hälfte dieses Kapitels auf die zurückgebliebenen Israeliten gehe. Denn wie konnten die gefangenen Israeliten darüber klagen, daß sie das nöthige Holz kaufen

Wir sind müde,
 Und dürfen doch nicht ruhen.
 Mit Äsur traten wir in Bund,
 Egypten reichten wir die Hand,
 Um Brod zu bekommen.
 Es sündigten unsere Väter, c)
 Sie sind dahin:
 Wir tragen ihre Schulden.

Knechte

kaufen mußten? wohl aber die erstern, die, da sie vorher in ihren Waldungen ihr nöthiges Holz fällen, und aus ihren Cisternen das Wasser nur schöpfen ließen, jeso beedes um Geld erkaufen mußten. Der seel. Hr. Professor Haber hat diese Stelle und den folgenden 9. V. auch von denen erklärt, welche noch einige Zeit unter Gedalliah im Lande blieben, siehe in den Beobachtungen über den Orient Th. I. S. 426.

c) מִבְּתֵיכֶם אֲנִי אֶמְצֵא unsere Väter haben gesünder u. s. w. Es scheint, als wollten sich die Unglücklichen hierdurch für ganz unschuldig erklären, und alle Schuld blos auf

Knechte herrschen über uns, d)
 Und niemand rettet uns aus ihren Händen.
 Mit Fahr des Lebens
 Holen wir uns Brod,
 Vor des Schwerdtes Antitz in der Wüste.
 Die Haut ist uns geschwärzt
 Vom Hunger, wie durchgläht im Ofen, e)

Die

auf ihre Eltern und Voreltern schieben; allein im dritten Kapitel sprach ja der Prophet im Namen aller: wir hatten viel verschuldet; wir waren ungehorsam dir, du konntest nicht mehr schonen — Vielmehr glaube ich, daß der Sinn dieser Worte sey: Unsere Väter hatten durch ihre Sünden ein gleiches Schicksal verdienet; sie sind aber nicht mehr, wir müssen für sie mit leiden. Hierdurch wollen sie Gott zum Mitleiden bewegen.

d) עֲבָדִים מְשִׁלּוּ בָנוּ Knechte herrschen über uns. Diese Worte leiden eine doppelte Erklärung, entweder: diejenigen herrschen jetzt über uns, die wir vorher uns

Die Frauen in Zion,
Die Jungfrauen in Juda
Leiden Noth.

Die Edlen sind erwürgt:
Man achtet nicht das Antlitz
Der Greiße.

Dem Jüngling wird der Mühlstein aufgelegt, f)
Die Knaben straucheln unter Holzes Last.

Weg

uns unterwürfig gemacht hatten; oder
Sclaven im eigentlichen Verstande. Denn
es ist bekannt, daß im Orient Sclaven öfters
die größten Staatsmänner werden. Dieses
beweist das Beispiel Josephs 1 B. Mos.
Kap. 39.

e) כחמרי N. Salomo erläutert es durch
כחמרי unsere Haut ist schwarz.

f) Man legt ihnen den Mühlstein
auf, sie mußten denjenigen Stein tragen,
womit man in den damaligen Zeiten das Ge-
traide zu Mehl rieb; oder wie ich vielmehr
glaube: sie mußten den Mühlstein drehen.

Diese



Weg sind die Alten aus dem Thor, g)
 Weg ist der Jünglinge Saitenspiel.
 Unsers Herzens Freude
 Ist nun dahin:
 Der Bonnesang
 Ein Klaglied nun.

Der

Diese saure Arbeit war nur für die niedrigsten
 Personen, siehe 2 B. Mos. Kap. 11. v. 5.
 Die Sklaven wurden dazu verdammt, siehe
 Buch der Richter Kap. 16. v. 21. Die Pro-
 pheten brauchen es daher als ein Bild von
 der tiefsten Erniedrigung, 3. B. Jes. 47, 2.
 Der Prophet hält Gott alle diese traurigen
 Umstände vor, um ihn dadurch zum Mitleiden
 gegen dieses arme Volk zu bewegen.

g) Die Thore in Jerusalem waren die
 Versammlungsplätze des Volks. Man kam
 dahin, um sich zu divertiren; es wurde auch
 Gericht da gehalten, siehe 5 B. Mos. 4, 18.
 B. Ruth Kap. 4. v. 1. 1 B. Sam. 4, 18.
 Psalm 127, v. 5. Wegen des Gerichts
 wird hier ohne Zweifel der Alten gedacht:
 Man



Der Kranz ist uns gesunken

Von unserm Haupte:

O weh! daß wir so gesund'get haben.

Darum ist unser Herz bedrängt, h)

Deßhalb ist unser Auge dunkel;

Daß Zions Berg so öde liegt,

Und Schakals i) drüber wandeln.

Jehovah! du bleibst ewig,

Dein Thron bestehet

Vom Geschlecht zu Geschlecht.

Warum willst du auf immer uns vergessen?

Er:

Man hält kein Gericht mehr in den Thoren.

h) ררר siehe Kap. 1. v. 22.

i) שׂוֹרְקִים Schakals, es ist dieses eine sehr bekannte Art von Füchsen oder wilden Hunden im Morgenlande, die sich gern von menschlichen Leichen nährt; daher sie sich, nach großen Niederlagen, zahlreich auf den Schlachtfeldern einfinden; s. Liebuhr in



Erkenn' uns doch Jehovah wieder vor dein Volk:
Erneue unsre Tage wie vorhin.
Du hast uns lang' verworfen,
Bist aber uns ergrimmt
Lang' genug.

in seiner Reiseb. von Arabien S. 166. und
des Herrn R. Mich. Anmerkungen zu die-
sem Vers.

Erfurt,
gedruckt bey Joh. Ernst Schlegel.



68695407

